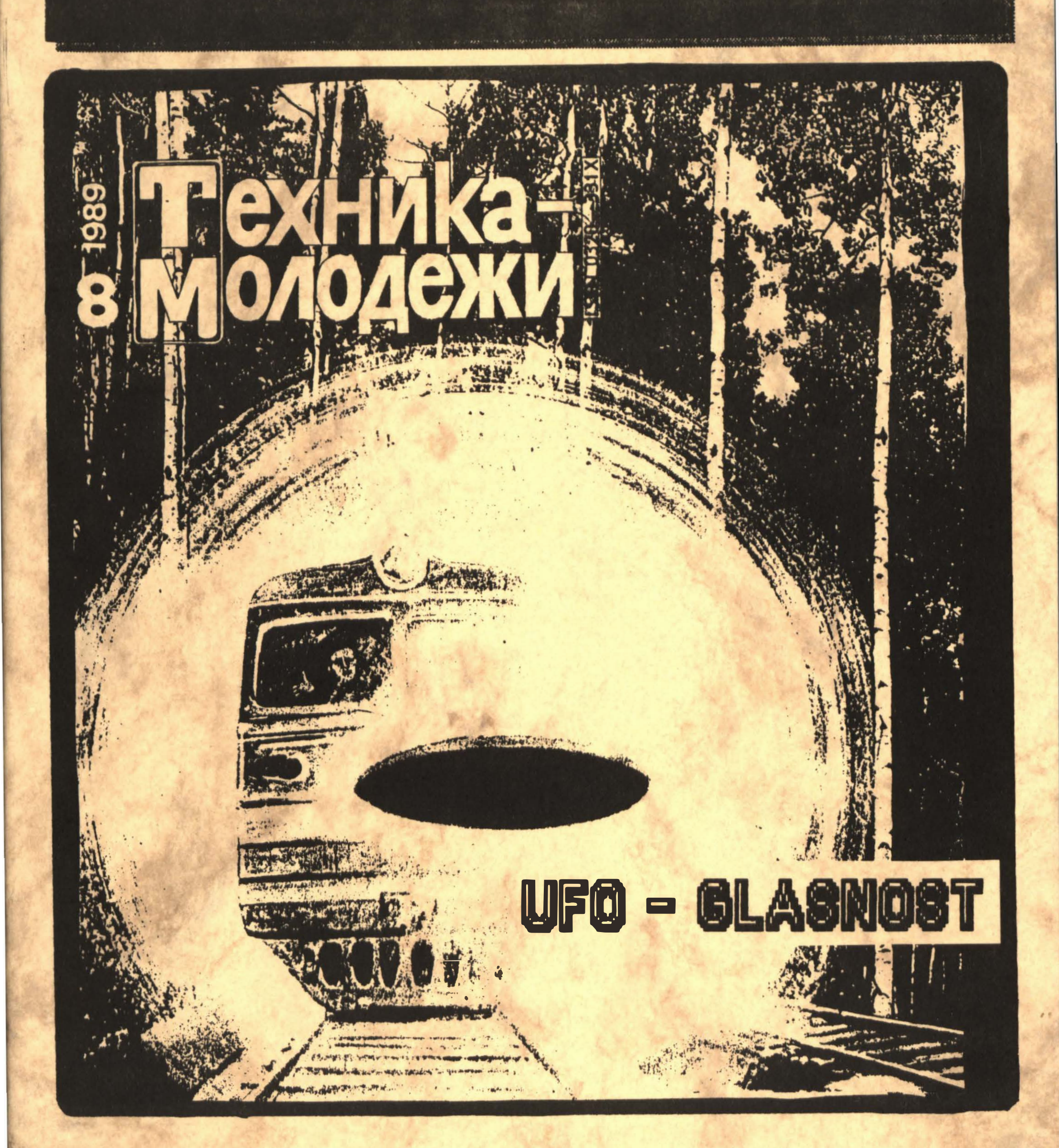
Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)

Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

2.92
Nr. 192

CENAP REPORT



CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

☐ W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel. 0621-701370)

☐ H.-J. Köhler, Limbacher Str. 6
6800 Mannheim 52
(Tel. 0621-703506)

Die Sorgen meiner russischen Seele

Gedanken vor der Rückkehr in die Heimat

Von Sergej Klementjew

Wissen Sie eigentlich, was Sozialismus ist? Also – es gab einmal einen Karl Marx, der lebte in Deutschland, war aber kein Deutscher, sondern Jude. Er schrieb „Das Kapital", hatte aber keines. Dafür hatte er einen Freund, Friedrich Engels, der lebte in England, war aber ein Deutscher und schrieb das Buch „Ursprung der Familie". Bloß hatte er keine Familie. Dann kam ein Lenin, der aber Uljanow hieß. Der machte eine Revolution im Oktober, die im November gefeiert wurde. Und dieser ganze Wirrwarr hieß dann eben – Sozialismus.

Jetzt sind wir diesem Wirrwarr entronnen. Jetzt bin ich kein allgemeiner Sowjetbürger mehr, sondern ganz konkret – Bürger Rußlands. Und Moskau ist endgültig die Hauptstadt Rußlands und nicht mehr die Hauptstadt einer abstrakten Sowjetunion.

Wenn ich aus München wieder in die Heimat fahre, werde ich von einem wahren Landsmann gefilzt werden, einem russischen Zollbeamten – und das freut mich ungemein. Und der Taxifahrer in Moskau verlangt von mir für die Fahrt von Sceremetjewo zur Tschetscherin-Straße, wo ich wohne, nicht etwa hölzerne Rubel, sondern, wie es einem Bürger in der freien Marktwirtschaft auch ziemt, Devisen. Und strahlend umarme ich ihn und drücke ihm meine hart erarbeiteten D-Mark in die Hand. Endlich hat auch bei uns alles seinen richtigen Preis ...

Jetzt haben wir, gottlob, auch nur noch einen einzigen Präsidenten in Rußland. Aber: Wenn wir weiter nichts zu essen haben werden, dann sind nicht mehr die Kommunisten schuld und nicht die Kolchose, nicht der „verfaulende Kapitalismus" und nicht der „allesbesiegende Sozialismus", sondern ..? Richtig: der einzige russische Präsident Jelzin.

Doch wenn nach dem 2. Januar, also nach Freigabe der Preise für Lebensmittel und Konsumwaren, wir wieder nichts zu kaufen haben oder, was noch schlimmer wäre, das Geld für nichts mehr reichen wird, werden die Russen auf die Straße gehen. Und dann ... Ja, dann kann ein neuer Wirrwarr entstehen und neue Uljanows, Dschugaschwilis oder bereits vorhandene Shirinowskis könnten diesmal, unterstützt von den verzweifelten ärmsten Schichten, die Macht an sich reißen – mit allen daraus entstehenden Folgen.

Deshalb schwirren durch meinen Kopf und meine russische Seele verzweifelte Gedanken: Hat Gorbatschow denn umsonst die Welt verändert? Haben die Bundesbürger vergeblich ihre von den Steuern für die Wiedervereinigung noch übriggebliebenen Mittel gesammelt, um uns zu helfen? Dann hätte Jelzin vergeblich den Putschisten getrotzt?

Oder ... wird vielleicht Michail Sergejewitsch dann wieder in Aktion treten?

Trotzdem – ich hoffe auf ein Überleben nach dem 2. Januar. Ich hoffe auf die Geduld der Russen, auf die Weisheit der Demokraten, auf die Energie und die Anteilnahme der Westeuropäer und auf unsere neuen Unternehmer. „Dai to Bog", sagt jeder Russe – Stehe Gott uns bei! Und Sie, lieber Leser, auch. Hofft Ihr russischer Freund Sergej Klementjew.

★

Sergej Klementjew (69) ist Fernsehjournalist in Moskau, AZ-Mitarbeiter und lebte jetzt einige Zeit in München.

Weltproblem GUS:

In diesen Tagen ist die alte Sowjetunion in die Historie aufgegangen, an ihrer Stelle trat nun die **Gemeinschaft unabhängiger Staaten** (GUS). Nebenstehender Beitrag entstammt der Münchner ABENDZEITUNG vom Silvester-Tag 1991 und macht uns die Probleme dieses gewaltigen Staatenbundes deutlich. Kein Wunder, wenn da das Indiviuum die Alltagsflucht ergreift und sich modernen Märchenerzählungen über wunderliche Ereignisse am Rande unseres Verständnisses hingibt. UFOs als sonderliche Besucher aus den Tiefen des Kosmos können hier eine sozial-kulturelle Ausprägung des überforderten Menschen darstellen und gleichsam eine Projektionsfläche einer heileren, besseren Welt sein - wem würde dies in unseren Tagen nicht nahegehen?

UFOs als Zeichen von Krisen, als Krisenzeichen zu werten? Dieser Gedanke ist uns seit den Arbeiten von Otto Billig nicht fremd. Lassen sich hier unerwartete Einblicke in den inneren Kernbereich des UFO-Glaubens gewinnen? Urteilen Sie bitte selbst. Aus diesem Grunde machen wir diese und die nächste CR-Nummer mit einer Buchbesprechung des aktuellen Popovich-Buches auf, welches uns in das Wunderreich der sowjetischen UFOs entführt und dennoch einiges zu sagen hat.

In Zeiten der Umorientierung einer ganzen Nation sind sicherlich oftmals auch führende Köpfe im Ungewissen gelassen, woraus es vielleicht erklärlich wird, warum plötzlich auch rußische Militärs über UFOs spekulieren und plaudern. Haben sie das westliche Marktprinzip für sich entdeckt und wollen uns tolle Storys verkaufen? Oder ist diese erstaunliche neue Offenheit ebenso nur Ausdruck eines Lernprozeßes im Umgang mit dem demokratischen Denken, gepaart natürlich so auch mit der Überlegung die angeschlagene Position des Soldaten zu stärken, ihr ein neues Gewicht der Anerkennung zu geben...? Sicherlich werden auch Sie die Entwicklung auf dem realen Boden der GUS verfolgen, die neue UFO-Freiheit wird ebenso ein Maßstab für uns alle sein und ist auf jeden Fall nur ein Synonym für die geistige Offenheit in einer zerstrittenen inneren Supermacht und ihrer inneren Probleme nach mehr als 40 Jahren Diktatur...

*) **CENAP** ist Mitglied der *Gesellschaft zur wissenschaftl. Erforschung von Parawissenschaften*
CENAP ist Herausgeber des monatlich erscheinenden Fachjournals ***CENAP REPORT***
- Postscheck. Ludwigshafen Nr.79082-673 (BLZ 545 100 67)-

UFO-GLASNOST

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Lange Zeit war die UFOlogie vom Westen geprägt - nun ist auch anhand der Veränderungen in aller Welt alles anders geworden! Lange Zeit war der Osten der weltlichen Sphäre das ganz große Geheimnis, nicht nur bei den UFOs, gewesen. Nun brachen Strukturen und Machtpotentiale zusammen, wie man es zuvor für schlicht unmöglich gehalten hatte. Dies kann man esoterisch als die "Transformation" bezeichnen oder plakativ als "wo es nichts zum futtern gibt, sucht man sich Erlöser". Inzwischen wird die westliche Welt mit ufologischen Wundern überwuchert, welche aus dem ehemaligen "Reich des Bösen" zu uns gelangen und so manche westliche Abenteuerstory zum Niveau von Donald Duck verkommen läßt.

Das alte Gebilde des Sowjetreiches ist Vergangenheit, Aufbruch zu "neuen" UFO-Ufern ist angesagt - und UFOs sind immer für eine verkaufenswerte News gut. Die einen Militärs verkaufen schwergewichtige Waffen an jedermann, der überhaupt nur westliche Währung zahlt, die anderen verkaufen genau das was sich der senstaionsgeile Westen wünscht: UFO-Träumereien. Ist dies der Urschlamm in welchem sich die menschliche Existenz schlängelt? Eine "gute" Story ist es immer wert, vermarktet zu werden und die UdSSR steht heute in Angesicht eines neues Zeitalters, jenes der konvertierbaren Währung mit der man sich die Träume des Alltags erfüllen kann...endlich.

Bereits mit der wunderbaren UFO-Landung von Woronesch Ende 1989 erfuhr die Nachrichtenagentur TASS, was es heißt, plötzlich überall gedruckt zu werden: Im aufnahmefähigen Westen schlug eine "amtliche" Meldung der TASS (auch nur ein Wirtschaftsapparat am Schluß) wie noch nie zuvor ein. Dies muß in verantwortlichen Positionen zum Nachdenken angeregt zu haben, aber auch so manchen UFO-Jünger die Zeichen der Zeit erkennen lassen. Money, money...the world goes around. Dies ausgerechnet in einer Nation der Vielvölkerschichtigkeit und ihrer Konflikte sondersgleichen! Dies darf man nicht unterbewerten, schließlich bestimmt dieser Konflikt inzwischen die Weltsicherheit! Natürlich, dies hat Null mit den UFOs zu tun, und alle die dies implizieren wollen, sollten endlich einmal ihren intellektuellen Esoterik-Joint beiseite legen. Doch in dieser Atmosphäre erklimmen absonderliche Geschichten den weltlichen Tellerrand des Aberglaubens, des Wunderglaubens und der neuen Art von Religiösität.

Eine Wortführerin ist nun Marina Popovich, welche gerne als Gardefrau der neuen Sowjetunion vorgeführt wird und inzwischen eine solche Position erzielt wie der verstorbene Felix Zigel ehemals. Greifen wir nun das von Jim Melesciuc (P.O.Box 652, Reading, MA 01867, USA) herausgegebene zweimonatlich erscheinende Journal **ORBITER** mit Nr.32 vom September/Oktober 1991 heraus. Und wieder dürfen Sie sich aufgrund dieser Quellen-Nennung mit unbequemen Dingen befaßen. Dieses Mal geht es um nichts geringeres als um die Fotografie eines sogenannten UFO-"Motherships" von gerade mal 25 km Länge und 1 1/2 km Breite vor dem Marsmond Phobos durch die Marssonde PHOBOS 2! Leider ist die Bildqualität der Erscheinung derart unzureichend, als das wir diese sensationelle Aufnahme hier verwenden könnten (welche im übrigen in der renomierten Astronomie-Zeitschrift **Sky & Telescope** vom Februar 1990 abgedruckt wurde!).

Am 27.Mai 1991 erschien Dr.Marina Popovich (ehemaliger sowjetischer Luftwaffen-Colonel) in der CBS-TV-Sendung "Hard Copy", wobei man hier eine allgemeine Übersicht betreffs den sowjetischen UFO-Berichten abgab - angesiedelt zwischen Fotografien luftiger Anomalien bis hin zu einem Kremel/Pentagon-Cover-Up des Phänomens. Dr.Popovich sprach hierbei von dem 1989er Start von zwei sowjetischen Raumsondern hin zum Nachbarplaneten Mars. Diese zwei Sonden hatten den Auftrag Bilder des Planeten Mars aufzunehmen und zur Erde zu schiken. Diese Mission war auch ein Erfolg, auch wenn die zweite Sonde namens Phobos 2 nahe dem Marsmond Phobos Befremdliches erfuhr. Dr.Popovich: "Als die Sonde nahe an Phobos vorbeizog nahm sie ein Bild des Mondes auf, welcher selbst 17 auf 29 Kilometer mißt. Hierbei wurde ein gewaltiges Objekt fotografiert, welches selbst 25 km lang und etwa 1 1/2 km breit war und von zi=

garrenförmiger Gestalt." Die Mutterschiffe lassen grüßen! Im Fernsehprogramm selbst wurde eine Einblendung vorgenommen, wonach ein Zigarren-UFO den Mars-Mond von einem Ende zum anderen Ende bedeckte. Die Heldin der Sowjetunion erklärte, daß dieses Gebilde einen gewaltigen Schatten auf den Marsmond ge= worfen hatte und plötzlich verschwand. Die Raumsonde soll daraufhin auf un= erklärliche Weise plötzlich verschwunden sein. Im Interview erklärte dann die UFOlogin, daß dazu ihre Quelle jemand im sowjetischen Politbüro sei und sie dadurch erfahren habe, daß die Präsidenten Bush und Gorbi auf dem Malta-Gipfel diese Angelegenheit besprachen. Was hat man von den exklusiven/sen= sationellen dieses sowjetischen Luftwaffen-Colonel (a.D.) zu halten? Gibt es dazu konventionelle Erklärungen?
Popovich´s Erklärungen stehen im Widerspruch zu jenen von Roald Z.Sagdeev, wissenschaftlicher Direktor der Phobos-Mission. In einem Interview mit dem sowjetischen Wissenschaftsmagazin PRIRODA berichtete er vom Versagen der sogenannten Phobos-Mission (nachgedruckt in "Sky & Telescope, Februar 1990") und über den Verlust der beiden Sonden. Dabei gestand er zu, daß die beiden Raumsondern von Anfang an für den Verlust ausgelegt waren - begründet da= rauf, daß die Entwickler nur 3 1/2 Jahre Zeit bereit hatten, um das Endpro= dukt in den Raum zu schießen: "Dabei bräuchte man 6 bis 7 Jahre für die Ent= wicklung eines solchen Raum-Geräts. Nun kam ein gewaltiger Druck für die Wissenschaftler, Ingenieure und Industrie-Vertragspartner auf. Da war nicht mehr viel zu erwarten und ich bin überzeugt, daß dies der Grund war warum wir die beiden Sonden verloren haben - ihre Überlebenschance war gleich dem Punkt Null."
Der Verlust der Sonden trat genau dann ein, als zwischen Mars und Erde der Mond Phobos stand und dadurch die Funkverbindung unterbrochen wurde. ein ni= cht gerade ungewöhnlich zu nennender Vorgang. Wäre eine zusätzliche Antenne an Bord der Sonden angebracht gewesen, wäre die Verbindung weiterhin vorhan= den geblieben.
Hinsichtlich Dr.Popovich´s gewaltigem "Zigarren-UFO" finden wir einmal mehr Raum für eine konventionelle Lösung. Am 26.März 1989, einen Tag bevor Pho= bos 2 durch ein Computer-Versagen ausgeschaltet wurde, führte die Sonde eine Abtastung frt Mars-Oberfläche durch. Dabei zeigte ein hochauflösendes Bild ein zigarrenförmiges UFO mit Schweif an der rechten Seite - dies entstand schlichtweg aufgrund der sogenannten Termoskan-Abtastmethode und ihrer be= kannten Austastlücken. Dies ist Frau Popovich´s UFO. Bemerkenswert ist, so ORBITER, das Versagen von Forschungsarbeit und Objektivität von niemand an= deres als Dr.Popovich, welche behauptet geheime Kontakte ins sowjetische Po= litbüro zu haben und geheime Gespräche zwischen Gorbatchov und Bush zu ken= nen.

Die selbe Dame ist verantwortlich für das Buch **UFO Glasnost - Ein Geheimnis wird enthüllt im Verlag Langen-Müller, München.** DM 44,--, natürlich. ISBN: 3-7844-2333-7. "Dieses Buch berichtet erstmals und aus bisher unveröffentli= chten Quellen über die spektakulären Ergebnisse der offiziellen sowjetischen UFO-Untersuchungen", steht da auf dem Rückumschlag. Ich habe mir in einem Zug das Buch reingezogen, dazu braucht es gute Nerven und so manches gute Glas! Das Werk kommt uns mit seinem Titelbild recht brav entgegen, es könnte gleichsam ein Wüsten-Abenteuer-Buch der billigen Sorte sein, wenn da nicht dickgedruckt der Reizbegriff **UFO** uns entgegenprangte. Auch wenn versprochen wird, ein Geheimnis zu enthüllen, warten können Sie darauf noch lange...wie ich meine. Ein Vorwort, eine Einleitung und 8 Kapitel mit einem Anhang wer= den dargeboten. Die Widmung zeigt uns, wo es langgeht; Konstantin Ziolkows= kij wird 1928 zitiert: "Ich selbst bin davon überzeugt, da ich in meiner frühen Kindheit und vierzig Jahre später durch eine Art von >Strahlungsener= gie< Kontakt mit einer vernunftbegabten höherentwickelten Zivilisation hat= te..."
Vorwort. Die Autorin berichtet uns von "leuchtenden Kugeln am Berg Chibiny in Karelien", die ihr **deutlich** das Vernunftprinzip der UFOs nahebrachten und sie kaum zweifeln ließ, "einer Erscheinung höherer Intelligenzen gegen= überzustehen".

Ihr UFO-Buch ist ein langer Traum gewesen und als sie 1990 die Frankfurter Buchmesse besuchte, gefielen ihr die Kunstbände, viele Titel der Abenteuer- und Science-fiction-Literatur und natürlich Kinderbücher, welche man bei deutschen Verlagen erwerben kann,"deshalb war es mein sehnlichster Wunsch, daß mein Buch in Deutschland erscheint". Ihre Bitte an die Leser nun: Geht nicht im Leben achtlos "an Erscheinungen vorbei, deren Ursachen nicht ge= klärt und nicht bekannt sind; denn jetzt kann alles mögliche passieren, wo wir uns am Rande einer ökologischen Katastrophe auf unserem Planeten befin= den, den nur **wir** retten können. Mir schwebt vor, daß wir Ufologen eine in= ternationale Vereinigung derjenigen Personen gründen, die Kontakte zur Hö= heren Intelligenz haben. Dies wird uns ermöglichen, an diese Kontaktperso= nen die Bitte zu richten, uns zu raten, wie die Menschheit überleben und wie unsere Erde gerettet werden kann". Ist nun die UFOlogie wieder zur um= schrieben Errettungs-Religion -und Hoffnung verkommen? Und die "Höhere In= telligenz" hinter den UFOs, sind dies Engel und Gottgesandte?
Einleitung. Sicherlich, im Bereich der Kontakte mit Außerirdischen gibt uns Frau Popowitsch zu verstehen, "kann man durchaus annehmen, daß unter dem Einfluß unbekannter Faktoren Halluzinationen auftreten"...diesen gibt sie aber im weiteren kein Gewicht, sondern bezieht sich auf die "zahlreichen" Fälle "wo Personen unabhängig voneinander" solche Beobachtungen gemacht ha= ben und "außerdem liegt beachtenswertes photografisches Material vor". Zu= rück zur Welt-Rettung: "Die Biosphäre gerät immer mehr aus dem Gleichgewi= cht, und die Lebensbedingungen der Menschheit verschlechtern sich unaufhör= lich. Inzwischen ist eine kritische Phase erreicht." Untergangsszenarien fehlen nurmehr, die Anklage geht weiter: "Verführt von dem Gedanken, daß wir dank der Wissenschaft und Technik allgewaltig seien, verschließen wir die Augen vor uns selbst. Setzen wir diesen Weg fort, droht der Menschheit eine Katastrophe...In der Menschheitsgeschichte sind indes reiche Erfahrun= gen einer Kommunikation mit der kosmisch-planetarischen Umwelt vorhanden. Sie fanden ihren Niederschlag in der Lebensweise totemischer Gemeinschaf= ten und in religiösen Riten; die Erinnerung an diese Kommunikation wurde von heidnischen Opferpriestern, Wahrsagern, Schamanen und Zauberern bewah= rt...Bis heute negiert die klassische Wissenschaft die Möglichkeit, daß an= dersgeartete Lebensformen, einschließlich solcher, die über Intelligenz ver= fügen, im Universum und auf unserem Planeten existieren. Ein neuer wissen= schaftlicher Durchbruch läßt sich unter anderem dadurch erzielen, daß wir aus früheren Menschheitserfahrungen zu lernen vermögen. Aus diesem Grund widmet die Wissenschaft ihre Aufmerksamkeit in zunehmendem Maße sowohl den geistig-sozialen Erfahrungen als auch den rätselhaften Erscheinungen, den übersinnlichen Erfahrungen, der Astrologie, den pathogenen Zonen und natür= lich der Beobachtung unbekannter Flugobjekte, der UFOs", berichtet sie aus ihrer Lebenserfahrung, die eine ganz besondere sein muß und vom westlichen Alltagsmenschen nicht so leicht nachvollziehbar wird.
Der Mensch und sein technischer Stolz in "DER Wissenschaft" verbürgt wird gleichzeitig zum Schänder des Planeten Erde und des Universums, Hilfe müßen wir uns selbst aufzwingen, dafür sind die Phänomene der Para-"Wissenschaft" anzuraten..(?) Kein Wunder nun, wenn die Einleitung so schließt: "Zu den großen Errungenschaften der russischen Kultur und Wissenschaft in der zwei= ten Hälfte des 19.und zu beginn des 20.Jahrhunderts gehört das, was man heu= te die russische Kosmologie nennt, die Entwicklung einer kosmischen Philo= sophie und Wissenschaft, einer kosmischen Bioethik." Geschrieben wird die= ser einführende Teil von einem Prof.Dr.W.Kasnatschejew, natürlich Mitglied der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR.

Kapitel 1 - Rätselhafte Zeugnisse der Vergangenheit, historische Aspekte des UFO-Phänomens. Hier geht es um die "Struktur des Universums und die Ent= stehung", um "Fragen, die jeden denkenden Menschen außerordentlich interes= sieren, aber sich schwer beantworten lassen". Das Sonnensystem als winziges Staubkorn, welches sich im ganzen Weltall verliert. Traum: Das Universum in all seinen Teilen sei eins und einheitlichen Gesetzen unterworfen, und das Leben habe sich in unzähligen Varianten und Formen entwickelt. Es geht um

die Unendlichkeit des Weltalls und von seiner Vielzahl bewohnter Welten - "seit Beginn des 20.Jahrhunderts hat diese Weltsicht immer mehr an Populari= tät gewonnen." Es geht um die "Wahrscheinlichkeitstheorie", wonach Mathema= tiker errechneten, daß allein in unserer relativ kleinen Galaxis fast eine Milliarde Zivilisationen existieren **könnten** und dem man mehr und mehr in Veröffentlichungen der letzten 20, 30 Jahre beistimme. In den selben Veröf= fentlichungen werden aber gleichsam die verschiedensten außergewöhnlichen Erscheinungen berichtet, "die oft auf das Wirken außerirdischer Zivilisatio= nen zurückgeführt wurden". "Als die Menschen auf unerklärliche Dinge in der Gegenwart stießen, begannen sie, mit neuen Augen Überlieferungen aus der Vergangenheit zu betrachten, um Näheres über ähnliche rätselhafte Erschei= nungen zu erfahren", die Wissenschaft (?) der Prä-Astronautik scheint hier angeschnitten zu sein. Klaro, es geht nun hin zu den <Göttern>, zu den <Söh= nen des Himmels>, die <Söhne der Sonne>, die <fliegenden Drachen>, <Feuer= wagen> und "anderen Symbolen oder Erscheinungsformen von **Fremden aus dem Kosmos**", deren "Bedeutung nicht unterschätzt werden" darf.
Ein eigenartiger meteorartiger Vorfall aus dem Jahre 1663 n.Chr.gilt als der erste Bericht, wonach in Rußland UFOs auftauchten. Festgehalten ist die Darstellung in einer Chronik des Kirill-Bjeloserskij-Kloster im Norden Ruß= lands. Im weiteren geht es um die "sibirische Sternkarte", welche man anno 1976 am Ufer des reißenden Flusses Weißer Ijus im Kusnezker Alataugebirge bei der Ausgrabung der Siedlung Malaja Snja fand und welche um die 30.000 Jahre alt sei und nachweise, daß die Astronomie die älteste Wissenschaft überhaupt sei. Diesem will man nicht widersprechen.
Kapitel 2 - UFO-Havarie in Sibirien - Die Tunguska-Katastrophe. Kein sowje= tischer UFO-Autor kann scheinbar darum herum. Natürlich, nicht nur in fer= nen Tagen der Menschheitsgeschichte gab es **vielleicht** den Kontakt zu außer= irdischen Zivilisationen, sondern auch im Hier und Heute. 1908 muß sonach aufgrund von Berechnungen, der "Energiebetrag der Wärmestrahlung ein Drittel der gesamten Explosionsenergie ausgemacht" haben - "ein solches Verhältnis ist charakteristisch für Kernexplosionen"! Doch "am interessantesten ist die Tatsache, daß im Boden und im Holz der abgestorbenen Bäume **keine** erhöh= te Radioaktivität festgestellt wurde". Ein Widerspruch? Anderen Meßungen im "Unglückgsgebiet" nach gab es "eine deutliche Zunahme der Radioaktivität" nach 1908 in den Jahresringen der Bäume an Ort. "Es konnte gefolgert werden, daß es sich bei dem in den Jahresringen vorhandenen Radionuklid um Stron= tium 90 handelt - dieses Isoptop konnte nur bei einer Kernexplosion entstan= den sein". Weitere Beweise: Expeditionsteilnehmer wiesen eine gesteigerte "biomagnetische Empfindlichkeit" auf, und dies heißt: Sie zeigten sich dem Effekt des Instruments "Wünschelrute" gegenüber ansprechbar, nachdem sie die Zone des Epizentrums verlassen hatte, was vorher nicht der Fall gewesen war. Im weiteren: Man stellte fest, bei Menschen und Pflanzen, daß die "Biolumi= neszens" trastisch gesteigert war - der Mensch z.B.zeigte nach der Fotogra= fie vor einem schwarzen Segeltuch als Hintergrund ein schwaches Leuchten um sich herum, Aura genannt.
Auch wenn über dem rußischen Dorf Keschemskij damals ein "Aerolithe" (fran= zösisch für Meteor!) berichtet wurde, der riesige Ausmaße besaß und Geräu= sche wie von "Kanonendonner" von sich gab, sieht man die Story als keine leichte Aufgabe an - schließlich einigt sich die Autorin mit sich selbst, daß es keine leichte Sache sei hier eindeutig eine Kernexplosion nachzuwei= sen und zudem gesteht sie ein, es gäbe keinerlei Anzeichen dafür, "daß hier ein Raumschiff niedergegangen war". Eine neue Hypothese wird aufgeworfen - nach dem heutigen Stand der Lasertechnik sei es möglich, Strahlen über eine Entfernung von Dutzenden von Lichtjahren auszusenden. Laserstrahlen böten so die Möglichkeit der Kommunikation mit ET an. (Am Rande wird angemerkt, daß der holländische Astronom van de Kamp in jahrelanger Forschungsarbeit "den Beweis" erbringen konnte, daß um einen der nächsten Fixsterne, nämlich um BARNARDS STERN im Sternbild des Schlangenträgers, auch Pfeilstern genan= nt, sechs LJ entfernt, drei unsichtbare Trabanten kreisen.) Irgendwie bringt die Autorin es zustande solche Laserstrahlen in gewaltigem Ausmaß durch den

Kosmos zu schicken, um als "Informationsträger" zu dienen, der dann z.B. auch als "Lichtsäule" in unsere Atmosphäre kame, heißes Plasma erzeugen mag und dadurch einen riesigen Kugelblitz bilden...-und dies sei schließlich der Objekt aus der Steinigen Taiga gewesen! Aha, da bleibt selbst uns die Luft weg.
Der Fund an der Wakscha. 1976 machten Arbeiter aus der Siedlung Jertom in der Autonomen Sowjetrepublik der Komi (Ostfinnisches Volk im NO des euro= päischen Teil der UdSSR lebend) einen faustgroßen, silbrig glänzenden Brok= ken aus. Einmal fiel er zu Boden und erzeugte dabei sprühende Funken. Die Handsäge brauchte die Oberfläche des Brockens nur zu ritzen, schon stoben weiße Funkenbüschel unter den Zähnen des Sägeblatts hervor. Die Untersu= chung des kosmischen Gesteins wies eine Legierung von "Seltenerdmetallen" aus, welche Verium zu 67,2 %, Lanthan zu 10,9 % und Neodymium zu 8,78 % enthielt. Eisen und Magnesium gab es nur als geringe Beimischung! Dafür ge= lang es Spuren von Uran und Molybdän auszumachen, wenn auch mit nicht mehr als 0,04 %. Wie auch immer, dies wurde "künstlich hergestellt", soetwas ist in der Natur praktisch niemals in dieser Kombination vorhanden. Der natür= liche Urangehalt von Gesteinen beträgt im Durchschnitt 1 g je Tonne Gestein und hier wies das Fundstück einen 140x höheren Urangehalt im Vergleich auf. Zudem enthält das Fundstück von Wakscha "kein Kalzium oder Natrium". Gefol= gert wurde, daß der Brocken aus einer Pulvermischung hergestellt wurde. Und obwohl zunächst alles recht merkwürdig erscheint, entspricht die Isotopen= zusammensetzung der Legierung so gut wie hundertprozentig mit dem auf der Erde üblichen Mischungsverhältnis von Isotopen.

Das Rätsel von Merivjalja. 1984 war bei Bohrarbeiten im Kreis Merivjalja bei Tallinn ein merkwürdiges, metallisches Hinternis tief im Boden festge= stellt worden. Daraufhin wurde die Kommission für außergewöhnliche Erschei= nungen (zu deren Präsidium Dr.-Ing.Popowitsch gehört) herbeigerufen und es gelang dem Mineralogen Nikolaj Sotschewanow mit der durchaus üblichen Metho= de des "Wünschelrutenprinzips" ein demnach arbeitendes "Gerät" herbeizubrin= gen und ein "unbekanntes Objekt von 15 bis 20 m Durchmeßer" in typischer Fliegender Untertassen-Form im Erdreich auszuloten, welches zudem noch von einem "straken Magnetfeld" umgeben sei. Aus aber ebenso unbekannten Grün= den wurde bis April 1991 erstmals die Bergung der Fliegenden Untertasse im Erdreich unterbrochen...
Kapitel 3 - Yetis in der Sowjetunion - der Schneemensch" ist vielleicht ein echter Leckerbissen für Yeti-Fans. Hier kobelt die Autorin UFOs und Yeti einfach deswegen, weil beide Phänomene wechselseitig oder gleichzeitig in bestimmten Gegenden auftauchen. Frau Popowitsch gesteht zu, daß das Interes= se für UFOs in ihr erst aufgrund einer Yeti-Expedition hochkam: "Ist der Mensch erst einmal vom Drang ergriffen, einer rätselhaften Sache auf den Grund zu gehen, interessiert ihn auch alles andere, was damit zusammenhän= gt". Dem kann auch Ihr Verfaßer nichts entkräftendes entgegenbringen.
Damals, es war 1982, reiste sie als Mitglied der von der Kiewer Universi= tät organisierten Expedition ins Pamir-Gebiet los. Aufgabe der Expedition war es, "das Verhalten des Menschen und die Veränderung seines Denkens un= ter alpinen Bedingungen zu erforschen", also **keine** spezielle Yeti-Unterneh= mung! Mit einem gewißen Sinn für Romantik, wie wir bereits wissen, wollte sie dies nutzen, um "vorhandenes Wissen über den Yeti mit neuen Mosaik= steinchen" aufzubessern, auch wenn sie Zweifel besaß: "Der Mensch ist so veranlagt, daß er etwas nicht glauben will, solange er es nicht mit eigenen Augen gesehen hat." Lebensphilosophien kommen dabei in einsamer Bergwild= nis auf, wie solche: "Man stirbt für das, wofür man lebt." Schön.
Doch so einfach ist es nicht mit dem Yeti. Geradezu unglaubliches wird ihm zugeschrieben, er soll blitzschnell sein und imstande sein, sogar einer Ge= whrkugel auszuweichen! Mythologien von unbezwingbaren Naturkräften in ver= sinnbildlichter Menschen-ähnlicher Gestalt, also in Yeti-Form...? Diese so= genannte wissenschaftliche Expedition brachte Mitglieder ein, welche über= zeugt sind, "daß der Yeti ein Abgesandter außerirdischer Zivilisationen sei, ein Sammler von Informationen auf der Erde, ein Bioroboter." Daran dachten

wohl auch die Teilnehmer als am 13.August 1982 nächtlings eine Feuerkugel ausmachten, die über Gruppe hinwegschoß und in Sekundenschnelle die Schlucht taghell erleuchtete - nun war wenigstens der Zweifel an UFOs gebrochen. Dann zog die Kugel weg und verschwand hinter dem Berg Metschta. Hiernach berichtet man uns von zahlreichen Yeti-Observationen der letzten Zeit, die auch den Westen erreichten und in Kurzform bereits hier und da nachzulesen waren. Der Yeti wird nun zum "rezenten Hominoiden", der sich nicht ins Prokrustesbett der geltenden Evolutionstheorie zwängen läßt und deshalb von der Wissenschaft abgelehnt würde. Gleiches gälte für die Dinosaurier,"die noch in den Sümpfen im Kongo vorkommen, für das Ungeheuer von Loch Ness und noch für vieles andere, was der unvoreingenommene Naturforscher als einen Einfall der unerschöpflichen Natur halten kann". Hier werden Legenden und Sagen der Naturvölker umgesetzt und als reale Erscheinung der Umwelt angesehen, was vielleicht doch ein bißchen zu naiv in der Anschauung ist.
So werden auch "Versionen" in Umlauf gebracht, um Yeti zu diskretieren - ein Saratower Zoologe habe einmal erklärt, das ein windiger Bursche sowohl Dörfler als aus vertrauensselige Yeti-Forscher und Journalisten genarrt hätte. Das ist für Fr.Dr.Popowitsch scheinbar unhaltbar...
Auch Gesichten vom Waldgeist, hier als "kleiner Yeti" beschrieben, der als zottiges menschenähnliches Geschöpf in einer Baumkrone sitzt und **auf dem Kopf einen alten Filzhut trägt** von vier Kindern gemeldet wird, nimmt man in ufologischem Sinne überaus ernst, als rezenten Hominoiden und galaktischen Besucher! Rätselhafte Wesen,UFO-Abgesandte.

4. Das UFO-Phänomen - Deutungen und Hypothesen. Außerirdische Besucher?

Für Frau Popowitsch geht es schlichtweg darum, den Platz des Menschen im Kosmos zu bestimmen - ein ehrenwertes Anliegen, aber recht gewaltig. Eng damit verbunden ist die Frage, ob es Leben außerhalb der Erde - im Universum - gibt. "Die Vernunft des Kosmos fordert die des Menschen heraus", alles deutet darauf hin, daß wir uns der Höheren Intelligenz gegenüberstehen und daß sie offenbar beschlossen hat, uns - ihre Geschöpfe - auf eine neue Erkenntnisstufe zu heben. Bei den Kontaktpersonen handelt es sich in der Regel um sehr harmonische Menschen, deren "moralische, geistige und physische Eigenschaften ausgeglichen sind" und im kosmischen Wandel geht es schließlich um den Effekt des 100.Affen, der die Welt initiieren wird.
Kurz geht sie auf die Gruppe derer ein, die die Existenz der UFOs bezweifeln, die soll es also auch in der UdSSR geben. Mehr erfährt man auch nicht. Schließlich geht es auch um die Arbeit des Komitee zur Untersuchung des Energie- und Informationsaustausches in der Natur unter Leitung von Prof. Dr.Wlail Kasnatschejew, der uns bereits in der Bucheinleitung begegnete und als Esoterik-Technokrat daherkommt. Der moderne Aberglaube im New Age hat in der UdSSR besondere Ausformungen angenommen, die es sicherlich Wert sind erforscht zu werden. Bereits 1977, erfahren wir, gab es eine inoffizielle Organisation zur Untersuchung der UFO-Problematik aufgrund der Sensation, welche sich am 20.September 1977 über **Petrosawodsk** in Karelien zeigte! Uns macht diese große sowjetische UFO-Geschichte nicht an, warum haben wir bereits mehrmals dargelegt (siehe dazu die CRs 23, 35, 102, 104, 168 und 172). Es handelte sich schlußendlich nur um einen primitiven Raketenstart in der Ferne, welcher am wolkenverhangenen dunklen Morgenhimmel als solcher fehlinterpretiert wurde und zudem noch ein "Staatsgeheimnis" der sowjetischen Militärs war, kennt man die Abschottung der Vergangenheit in der UdSSR nach innen und außen, so ist wenig erstaunlich, daß führende UFOlogen der UdSSR auch noch heute davon keinen blaßen Schimmer haben können. "Alle Ufologen der UdSSR sehen den Stern, der in der Luft schwebte, als ein UFO an. Das Schauspiel war phantastisch und einmalig. Nun treffen wir uns jedes Jahr am 20.September in Petrosawodsk. Vor drei Jahren, zur zehnten Wiederkehr jenes Datums, beschloßen wir, die Zeitschrift PHÄNOMEN zu gründen, doch erst zwei Jahre später hielten wir ihre erste Nummer in der Hand", berichtet uns Fr. Doktor. UFO-Kult aufgrund eines fehlverstandenen irdisch-technischen Geheimprojektes!

Ausgehend von der Erfahrung der Münchner UFO-Konferenz "Dialog mit dem Universum" vom 22.-25.7.1990 (wir berichteten), erinnert sich die Autorin an eine Veranstaltung vor fünfzehn Jahren von Felix Sigel/Zigel, dem unbezweifelten Pionier der sowjetischen UFOlogie. Er habe damals eine "vierzigjährige Statistik" der UdSSR vorgelegt, wonach jährlich damals bereits angeblich 30 UFO-Raumschiff-Landungen und ungefähr 20 Kontakte der dritten Art (sind keine "Kontakte" im ufologischen Sinne, da hat sich die Gute vertan) stattfänden. "Spukerscheinungen, der Schneemensch und der Kugelblitz" sind genauso "Glieder einer Kette" wie UFOs, meint Frau Popowitsch. Dies scheint mir wenig abenteuerlich, wenn man vielleicht die These wagt, daß dies alles subjektive Erscheinungen einer individuellen Spontanrealität aus bisher nicht näher definierten Gründen sind. Dies scheint aber nicht die Angehensweise der sowjetischen UFOlogie im speziellen zu sein...
Doch auch einiges an Zugeständnissen ist aus der Reich des Großen Bären zu erfahren: "Leider gibt es bei uns viel Klatsch und Tratsch." Dazu zähle z. B.auch ein nicht totzukriegendes Allerwelts-UdSSR-Gerücht, wonach Juri Gagarin am Leben sei. Anlaß zu Klatsch und Tratsch gab es in der UdSSR wohl zur Genüge, gerade auch aufgrund der einseitigen Informationsgebung durch einen politischen Regierungs-Reglementierungs-Apparat und seiner puren Ideologie-bedingten Propaganda-Maschinerie, die selbst die Verwendung von Fotokopier-Geräten nachrichtendienstlich-militärisch beobachteten ließ! Auseinandersetzung und Diskussion im freien Raum gegensätzlicher Betrachtungen sind bis Dato nicht das Ding der Sowjetunion gewesen und immer vom KGB bedroht, der nicht gerade zimperlich mit System-Untreuen umging. Dies ist der Bodensatz der geistigen Ausgestaltung der sowjetischen UFOlogie heute. Da muß man noch lernen mit den Mängeln der Demokratie umzugehen; die neue Freiheit ist nicht gleichsam eine Freiheit der Wahrheitsliebe und objektiven Darstellung... Und auch Frau Popowitsch ist nicht unbedingt gleich ein Musterbeispiel für demokratische Einstellung: Wer Gerüchte und Storys wie über einen noch lebenden Gagarin verbreite ("schreckliche Gerüchte" von ihr genannte!), "müßte meines Erachtens bestraft werden." Ganze Redaktionen müßten dann gleichsam dichtgemacht werden, wollte man dieser Linie folgen und auf manches Blatt "verzichten", aber dies wäre nur unter anderen Vorzeichen die gleiche Drangsal wie im alten Sowjetreich. Also: Nicht unbedingt wünschenswert.

Agieren außerirdische Zivilisationen oder existieren andere Welten?
"Die Annahme, daß UFOs oder Hominoide Vertreter außerirdischer Zivilisationen seien, entspricht dem Geist der Zeit. Die Richtigkeit dieser Hypothese kann jedoch nicht überzeugend nachgewiesen werden; denn langjährige Versuche mit außerirdischen Zivilisationen Verbindung aufzunehmen, sind bisher erfolglos geblieben. Überzeugender klingen solche Vorschläge, daß es sich um uns unbekannte Formen irdischen Lebens in Form von plasmoiden oder energetischen Gebilden handele, die wir nicht nur als Fremde aus dem Kosmos auffassen, sondern auch als übernatürliche Wesen, als Götter", spekuliert die Schreiberin. Wenn im Ansatz noch recht vernünftig, erstickt man fast an den unverdaulichen Brocken zum Schluß. Wir sind ja bekanntermaßen viel gewohnt, aber dieser Ausflug in die, auch in der UdSSR so beliebten, Science-fiction-Welt eines Perry Rhodan-Helden geht uns zu weit, auch wenn es uns den Vorwurf einbringt, einfallslos und rückständig zu sein, aber damit können wir in diesem Zusammenhang leben.
Zum Glück aber, bringt die Autorin uns alsbald zurück auf die ET-Ebene, das Wirken von Welten, die parallel zu unserer existieren, von Welten anderer Dimensionen, wo vor allem die Zeit eine andere Beschaffenheit hat als bei uns. Gerade diese Gruppe von Hypothesen "scheint am Überzeugendsten". Doch gleich hinterher ein Schock: "Diejenigen unter Ihnen, die nicht die Fähigkeit von Medien besitzen, werden die UFOs als optische Täuschungen, meteorologische Sonden, Lichtspiegelungen, Flugzeuge, Satelliten und Raketen ansehen." Man sieht schon: Die UFO-Zeugen und gar "Kontaktler" müßen ganz besondere Fähigkeiten einbringen, was natürlich alsbald den Verdacht aufbringt, daß die phantastischen folgenden UFO-Storys nicht ganz so zufällig und unvoreingenommen zustandekamen, wie man dies gerne hätte.

Kapitel 5 - Augenzeugenberichte - Die Permer Zone.
Der Ural ist ein geheimnisumwittertes Gebiet, eine jener Zonen, welche Merkwürdigkeiten hervorbringen. In Perm sitzt eine Gruppe von UFOlogen, Anomalisten, welche Informationen sammelten, die in keine traditionellen Denkmuster paßen, wie man Verrücktheiten hier wohl nennt. Wie auch immer, diese Zone nennt man nun das M-Dreieck. Ins M-Dreieck gab es schon verschiedene Expeditionen hin zur Ortschaft Molebka, welche das Zentrum der ungewöhnlichen Aktivitäten darstellt. Unauffällige außerirdische Besucher hätten sich auf Fotos gezeigt, dies in Form von "Kugeln, die auf den Fotos ausgehöhlten Energiegeflechten glichen". Andere fotografische Unglaublichkeiten: Auf sogenannten Alltagsaufnahmen war gar nix zu sehen, selbst die Filmmaterialien waren sauber und durchsichtig, als existierte stellenweise keine Film-fähige Emulsionsschicht! Unbekannte Strahlenwirkungen? Blödsinn. Das uns bisher vorgelegte s/w-Fotomaterial mit seinen sogenannten UFO-Anomalien ist von einer äußerst üblen (höchst-minderwertigen!) Qualität und zeigt durchweg fotografisches Fehlermaterial begründet aufgrund des schlechten Filmmaterials selbst bzw der Umstände, unter denen dieses entwickelt (privat und mit einfachen Mitteln) und später abgezogen wurde. Andere s/w-Bilder zeigen u.E. aufgehängte oder hochgeworfene Gegenstände von "Untertassenform" bzw Lichtspuren, welche künstlich mit Lichtnetz-abhängigen Lampen (quer durchs Bildfeld gezogen und hin-und her-geschwenkt) gestaltet wurden. Fotofehler und Trickbilder als UFO-Nachweis aus der UdSSR...? Vorsicht ist angesagt!
Zurück zu unserem Buchinhalt. Am 16.September 1989 gab es nächtlings über Perm einen Luftkampf zwischen Fliegenden Untertassen, sechs außerirdische Flugobjekte jagten ein siebentes und versuchtes, es zum Absturz zu bringen. Mehr wird kaum bekannt, schade. Aber so tragisch sind die meisten UFO-Erzählungen der UdSSR nicht. Meistens läuft es wie nachfolgend ab. In Tbilissi drehte sich der 27jährige Georgier David mal um und erblickte zwei ETs. Er unterhielt sich mit ihnen, wobei es darum ging, wie die ETs so lebten, wie wir lebten und was an der sowjetischen Gesellschaft schlecht sei. Man warnte David vor einer möglichen Katastrophe, "falls sich die Menschen nicht ändern würden."
Hat eine rätselhafte Psychose eine immer größer werdende Zahl von Menschen erfaßt, frägt Frau Popowitsch. UFOs auf Radarschirmen, dies wird die akademischen UFOlogen hoch erfreuen. Die Gorki-Story wird uns erzählt. Am 27. März 1983 gab es um 17:50 h Moskauer Zeit ein UFO-Objekt auf dem Rundsicht-Radarschirm des Flughafen Gorki östlich von Moskau. Dieses Objekt reagierte nicht auf die Freund-oder-Feind-Erkennung und war daher nicht zu identifizieren. Dies ist für uns noch keinerlei Grund zur Panik, wenn schon hierzulande viele Flugzeuge nicht mit dieser Kennung ausgerüstet sind, warum sollte dies in vielen Belangen geltend nicht für die "unterentwickelte" UdSSR auch gelten? Schließlich ist die Freund-Feind-Kennung ein elektronisches Signal, ähnlich dem Transponter-Signal, und die moderne Elektronik ist nicht gerade Alltagsgut der UdSSR, genausowenig wie hier im Westen. Dies ist also nicht überzubewerten. Die Flughöhe dieses speziellen Objektes betrug weniger als einen Km, die Geschwindigkeit ungefähr 180 bis 200 km/h - auch nichts besonderes, wenn man ehrlich ist und durchaus für ein Privatflugzeug denkbar, da dies dessen Mindesreise-Geschwindigkeit bedeutet und auch für die Flughöhe zutrifft. Obwohl nur radarmäßig wahrgenommen, spricht man nun von einer fliegenden "Zigarre", welche 40 Minuten lang mit dieser Geschwindigkeit "schwebte". Die Radarstation von Gorki bekam es mehrmals mit UFOs in der Folge zu tun. Am 25.3.85 wurde gegen 14 h ein Objekt mit 6.000 km/h registriert. Am 11.5.dann eines um 3 h mit 7.200 km/h. Details: unbekannt. Aber sicher ein UFO, dem Wortsinne nach auf jeden Fall.
Radarprobleme mit UFOs sind uns aus dem Westen hinreichend bekannt, besonders aufgrund auch der im Sommer 1952 aufgetretenen UFO-Flotten über Washington, D.C. - welche aber aufgrund abnormaler Radarwellen-Ausbreitung in Inversions-Wetterlagen erklärt wurden. Probleme in der Radarwellen-Ausbreitung und ihrer Deutung scheinen auch in der Ukraine aufgetreten zu sein. Am 17.Mai 1984 gab es zwischen 22:15 und 1:30 h vom Flughfane Charkow aus kurzfristige Registrierungen von 10-12 Sekunden jeweils mit beweglichen alsauch

unbeweglichen Zielen. Optisch sah man gegen 23 h über der Stadt ein mattrot leuchtendes Objekt mit blinkenden Lichtern in Dreiecksform. Am 10.11.84 erschien gegen 0:32 h ein Objekt über Saporoschje (nördlich des Schwarzen Meeres) als unbewegliche Erscheinung zehn Minuten lang in 10.600 m Höhe, um schließlich mit 2.500 km/h loszufliegen.
Eine ganze Serie von UFOs bei Woronesch. Auch hier Radarsichtungen von beweglichen wie unbeweglichen Objektem die sich mit bis zu 3.000 km/h fortbewegten. Besonders wichtig der Fall vom 11.5.84: Um 19:40 h wurde mit Hilfe des Radars in einer Höhe von 2.100 m ein UFO fixiert, das vom Piloten einer speziell zur Identifizierung aufgestiegenen Militärmaschine **nicht** gesichtet wurde. Ein in dieser Kategorie nicht gerade ungewohntes "Phänomen" und aufgrund seiner Natur auch nicht gerade Ungewöhnlich. Am 27.Mai 1982 gab es eine ähnliche Erscheinung, und am 6.April 1984 wieder,als eine MIG-21 herumflog und dabei ein UFO auf Radar ausmachte. "Das UFO war mit bloßen Augen nicht auszumachen gewesen", während es gleichsam vom Fluglehrer des Übungsflugs ausgemacht wurde und von dem gemeldet wurde, es habe dafür gesorgt, daß der Funkkontakt zwischen Bodenstation und MIG-21 unterbrochen wurde. Die Maschine geriet schließlich in derartige technische Probleme, daß die Crew mit den Schleudersitzen sich retten mußte. Technische Probleme werden nun einem UFO zugeschrieben. Und weiter geht es. Am 11.5.84 gab es wieder einen Geister-Engel-Alarm, ein UFO wurde in 2.100 m Höhe ausgemacht - doch ein anfliegender Pilote konnte einmal mehr nichts entdecken. Zwischen dem 20.und 30.März 1984 gab es allein 20 registrierte UFOs. Alle UFOs tauchten an ein und der selben Stelle, einem schwer zugänglichen Sumpf-und Seengebiet 25 km vom Flughafen entfernt, im Azimut von 230 Grad auf. Das hier thermische Umstände für das UFO-Phänomen verantwortlich sein mögen, sollte diskutiert werden, da der Wärmeaustausch in dieser Zone sicherlich bemerkenswert ist... Am 23.3.gab es so ein "kaum bemerkbares UFO-Echo", kein Wunder bei einer nur schwach ausgeprägten Inversionslage. Das Echo "erlosch langsam" an Ort, auch kein Widerspruch.
Am 28.3.gab es weitere Anomalien auf Radar, die vom Instrument selbst erzeugt sind. Um 22:05 h nahm man das Echo eines Flugzeugs auf, welches plötzlich als Echo verschwand und bei der nächsten Anzeige 75 km entfernt erschien und nun als starke Aufhellung in Form eines Vogels 20 Minuten lang an Ort angezeigt wurde, um schließlich in einzelne Fasern zu zerfallen, die im weiteren sich 20 Minuten lang auflösten - dies auf einer Fläche von 7.500 **Quadratkilometern**! Dies kann nur eine Radarfehlfunktion sein, hervorgerufen durch unterberechnete Blendungen oder sonstige Fehlberechnungen der Rechnereinheit hinter dem Radar. Andere Berichte sprechen von UFOs, welche über Flughäfen in nur 600 m Höhe ausgemacht wurden, aber als dann die Radar-Leute dies optisch versuchten auszumachen, sahen sie **nichts**.
Die UFO-Landung von Woronesch bekommt natürlich ebenso Platz eingeräumt - das Objekt vom Abend des 27.September 1989 im Park nahe der Medelejewstraße wurde schließlich anhand seiner "Landungsspuren" mit dem bereits erwähnten Apparat "nach dem Prinzip der Wünschelrute" nachgewiesen. Dieses "Peilgerät" zeigte genau den größten Ausschlag dort an, wo die Kinder meldeten, daß hier die Fliegende Untertasse gelandet sei. Am 13.November des selben Jahres soll beobachtet worden sein, wie 20 Minuten lang eine "Fliegende Untertasse" von grell-gelb bis leuchtend-rot erscheinender Gestalt erschienen sei, die schließlich langsam zur Erde herunterkam und dabei an Leuchtkraft verlor - schließlich stieg es wieder auf und nahm dabei an Leuchtintensität zu. Dies als wunderliches UFO zu bezeichnen fällt uns sicherlich schwer, erinnert das Verhalten doch einmal mehr an einen Ballon vom Typ "Party-Gag", wenn auch in diesem Fall eher aus der Quelle der "privaten Art".
Kommen wir nun zu den Kontakten. "Die Einstellung zu Wundern war immer von komplizierter Natur, und in unserem wissenschaftlich orientierten Zeitalter gestaltet sich unser Umgang mit ihnen vollkommen verworren", schreibt Fr.Popowitsch. Kompliziert auch die Struktur des wissenschaftlichen Systems der Sowjetunion. Zum Beispiel gab es in der Abteilung für Physik und Astronomie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR immerhin in nur einem Jahr 24 Paranoiker, die man schließlich isolierte. Sicherlich bemerkenswert!

Frau Popowitsch weist auf zahlreiche Beispiele betreffs Kontakten der sowje= tischen Art hin. Der Moskauer M.badete in der Nacht vom 30.auf den 31.Augu= st 1978 im Schwarzen Meer nahe Planerskaja auf der Krim. Über dem Wasser schwebte ein UFO, aus dem ein zylinderförmiges, fahrstuhlähnliches Gefährt sich herabsenke. M.ging darüber an Bord und wurde in russischer Sprache von einem "unsichtbaren Gesprächspartner" mit Informationen versorgt, die von einer Platte zu kommen schienen. M.verließ dann das Spaceship wieder mit Hilfe des Fahrstuhls, welchen ihn zur Meeresoberfläche zurückführte und so wieder freigab. Oder am 28.Juni 1980 saß der Moskauer B.beim Angeln an ei= nem Fluß, als plötzlich am Rande eines Feldes eine rechteckige Kinoleinwand erschien und drei Minuten lang darauf drei graziöse Mädchen barfuß über ei= ner Wiese laufend zu bewundern waren - eines der Mädels sagte etwas in un= bekannter Sprache, woraufhin die Leinwand mit "surrendem Geräusch" aufgerol= lt wurde und verschwand. B.wurde nun an Bord eines Raumschiffes gezogen,wo man an ihm Messungen durchführte, wozu man ihm "eine Gazemütze mit Drähten, die mit einem Gerät verbunden waren, aufgesetzt hatte"...
Zu Weihnachten 1988 kamen außerirdische Doppelgänger in Dalnegorsk von Kin= dern nach Hause, gekleidet in silbern glänzenden Anzügen und einem Helm auf dem Kopf. Mutter dachte sich nicht viel dabei, dann gingen die ETs wieder nach draußen, und gleich darauf kamen die originalen Kinder nach Hause. Auch eine Art von Weihnachts-Märchen. In Sakija Sagidullina (Baschkirien in Mit= telasien) gabs am 7.10.89 Alarm, als eine Frau mit Tantchen angesprochen wurde und Fremdlinge mit silbern schimmernden Umhängen mit Kapuzen ihr sag= ten, sie hätten gerade mal drei Minuten Zeit um dann "Verwandte aus dem 19. Jahrhundert" zu besuchen. Forscher entdeckten bei Tantchen mit Hilfe der be= reits erwähnten Wünschelrute "eine Zone mit anomalen Eigenschaften"...
Am 13.8.89 begegnete einem Mann aus Salsk ein ET mit fast 40 cm langen Fuß= sohlen. Ebenso im August 89 wurde in der Ukraine ein Mann mittels "einem Staubsauger in das Innere einer weißen Kuppel befördert"... Am 13.9.1989 so= dann begegnete einer Frau nahe Moskau der außerirdische Besuch in Form von zwei weiblichen Wesen, die auf dem Kopf kleine "Kappen mit fühlerähnlichen Antennen" trugen und "pi,pi,pi" von sich gaben. Die beiden ETs boten der Zeugin an, im UFO mitzufliegen, doch da die Dame "keine Zeit hatte", verzi= chtete sie dankend darauf. Daraufhin bot man ihr ein Laib Brot an, welches zellenartige Struktur besaß und "vom Geschmack her süßlich war"... Im Juli 1986 gab es eine Serie von Begegnungen von Ignor N.am Onega-See mit zwer= genhaften Däumlingen, die in ihren Raumanzügen kreuz und quer durch die Lu= ft segelten und ihren Spaß mit Ignor hatten - Perry Rhodan´s Siganesen las= sen grüßen. Untersuchungen, zu denen ein Psychiater herangezogen wurde, be= stätigten "zum Teil", daß Ignor über ein real erlebtes Ereignis berichtete, woraufhin es bei dem Zeugen zu Persönlichkeits- und Verhaltensänderungen kam - a.eine qualitative Veränderung in der Einstellung zur UFO-Problematik, b.eine deutliche Verbesserung seines Gedächtnisses, c.Entwicklung von Fähig= keiten wie Hellseherei...
Wladimir Prokofjew hatte nördlich des Schwarzen Meeres am 28.Mai 1989 seine Begegnung mit Besuchern aus dem Kosmos, als er an diesem Abend zwei Männern und einer Frau begegnete, die auf den Köpfen wieder einmal Kappen mit Anten= nen und glänzenden Glasperlen trugen. Ihr Raumschiff war umgeben von einem Regenbogen. Die ETs sprachen die Landessprache und einer der ET-Männer zeig= te mit der Hand zum Himmel hoch und sagte: "Sehen Sie den Stern dort, der stärker blinkt als die anderen? Das ist unser Planet." Die Hand deutete nach Nordwesten, dann drängte er Wladimir doch mitzufliegen, was diesem aber ni= cht recht war. Gut, man stellte ihm also ein Ultimatum von etwas mehr als zwei Tagen, danach würden sie nicht wieder kommen. Der Kontakt kam nicht zu= stande.
Am 13.Februar 1989 begann für Alina Schaminowa aus Naltschik im Kaukasus ei= ne Serie von unheimlichen Ereignisen, die sich sogar inmitten Moskaus fort= setzten. An diesem ersten Abend war es gegen 21:45 h als sie dachte eine brennende Rakete zu sehen. Doch diese entpuppte sich als ein UFO von etwa drei Metern Durchmeßer, zehn oder 15 Meter hoch fliegend und "feurig-orange= farben" dahinsegelnd mit geringer Geschwindigkeit, ja es schwebte quasi in

der Luft und zog dann langsam über die Zeugin hinweg, woraufhin sie deutlich die Unterseite erkennen konnte. Sie beschrieb diese als ein blasse, gelbli= che Fläche, wirkend wie ein Scheinwerfer von der Größe einer Handfläche.Sie war davon "wie verzaubert" und konnte sich "lange nicht beruhigen". Fremde hätten ihr ein Schauspiel geboten. Wir meinen eher, so unglaublich es auch klingen mag, daß die Dame soetwas wie den sowjetischen Typus des Party-Gag-Heißluftballons gesehen haben mag. Am 8.Juli 1989 befand sie sich in Moskau, um 15:30 h legte sie sich zu Bett, vorher hatte sie eine Spritze betreffs ihres krankhaft hohen Blutdrucks bekommen. Nach zehn Minuten kam ihr das Ge= fühl von Angst auf. Draußen vor dem Fenster schwebte ein Flugzeug von matt silberner Farbe, das in der Höhe des 14.Stockwerks schwebte, während sie selbst auf der 9.Etage wohnte. Es besaß keine Flügel, es bestand aus einem einzigen Rumpf und bewegte sich "entsprechend meinen Kopfbewegungen nach re= chts oder links". Nun wurde sie unter Einfluß einer außerirdischen Kraft in das Innere des Flugzeugs befördert, dessen "Einrichtung mich erstaunte" - uns auch: "An den Fenstern waren Rollos halb heruntergelassen". Schließlich kam doch noch der Kontakt mit Lilit aus dem Sternbild der "Sieben Hunde" hinter der Venus nahe dem Stern Solius zustande. Eine Woche später gab es wieder ein "Wunder in Form einer riesigen orangeroten Kugel", die wie der Mond mit Kratern und Bergen versehen war. Dann lag sie wieder stark erkäl= tet im Bett und nun gab es Kontakt mit Kollis aus dem "Großen Kosmos", der sich drei LJ entfernt befindet und zu dem man nur 40 Minuten zu fliegen brauche. Gut, dieses Mal flog die Dame mit, zuvor noch legte man ihr Elek= troden an den Körper an. Über dem Mond hinweg, wo sie einige kuppelförmige Bauten sah, gings hinaus in die Weiten des Weltraums. Später untersuchten UFOlogen den Fall und brachten Geräte zur Überprüfung des "Biofeldes" mit, arbeitend nach dem Wünschelrutenprinzip. Unter den UFOlogen befanden sich auch zwei Personen, die aufgrund ihrer übernatürlichen Fähigkeiten die Lan= de- und Startplätze der UFOs lokalisieren konnten. "Ihre Angaben stimmten genau", bestätigt die rußische UFOlogin Popowitsch: "Auf diese Weise läßt sich der Wahrheitsgehalt der Aussagen einer Kontaktperson ebenfalls überprü= fen." Ohohoh, damit wird der "wissenschaftlichen UFO-Forschung in der Sow= jetunion" nicht gerade der Stempel der Objektivität aufgedrückt, wie wir mei= nen wollen.
Ein anderer Kontaktler ist der "Agronom" Wiktor Kostrykin, auch einer der führenden UFO-"Forscher", welcher nach den Begegnungen mit außerirdischen Zivilisationen viele negative Veränderungen in seinem Leben und in seiner Familie durchmachte. Er begegnete Wesen vom anderen Stern seit 1968, die ihren Kopf mit einer Bedeckung krönten, die aus "Gold und Edelsteinen" be= stand: Vorne sah es aus wie ein rundes Käppchen, seitlich wie eine Feldmüt= ze. Sprechen taten diese ETs nicht, sondern projizierten sich direkt in das Innere des Kopfes von Kostrykin. Wollten sie versuchen zu sprechen, dann geschah dies in einer unverständlichen Sprache. Begleitet wurden diese ETs von einem "Sack mit Beinen, Kopf und Armen", das Haustierlein wohl. Außerdem gab es Lichtwesen. Wie auch immer, seitdem begann K.übernatürliche Befähigun= gen umzusetzen. Er kann seither durch dicke Betonmauern hören, Gedenkanle= sen, mit dem Blick Motoren zum Stillstand bringen, außerdem ordnen sich ihm Tiere und Vögel unter. Mit Handauflegung beseitigt er Zahnschmerzen und das Fernheilen ist ihm nicht mehr fremd. Via der "kontaktfreien Methode" stillt er Blutungen und heilte längst von den Ärzten aufgegebene Patienten. Allein mit dem Heben einer Hand kann er die "Aktivitäten der Sonne" beeinflußen... K.weiß auch von "Funksonden aus dem System NS-2" zu berichten, welche im März 1990 in Naltschik herabkamen und einen "selbstforschenden Satelliten" aussetzten, welcher so groß wie ein Auto war und 72 Kg wog und Geräusche wie ein Staubsauger von sich gab. Dieser setzte einen kleineren, etwa 20 Kg sch= weren Mikrosatelliten frei, welcher auf Gleiskettenantrieb geschaltet war und somit in der Landschaft charakteristische Spuren hinterläßt. Dieser Mik= ro ist mit einem 8 Kg schweren Filtersystem ausgestattet, das sehr seltene Elemente aus verschmutzen Erdwasser herausholt!
Auch Leonid Prizker ("Geophysiker") wurde durch die UFO-Strahlung im Dezem= ber 1989 verändert: Seitdem nimmt er außersinnliche Erscheinungen wahr und

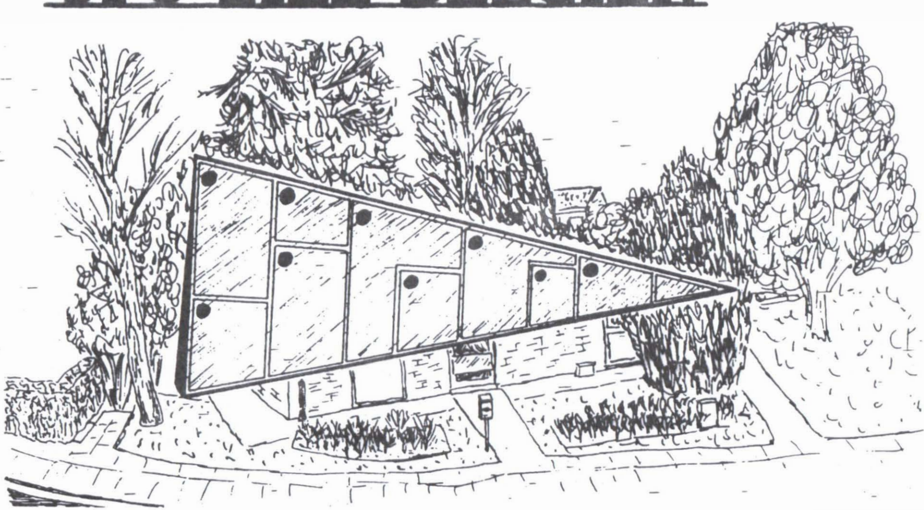
"hat die Gabe, Unsichtbares auf Fotos fixieren zu können, Unsichtbares zu sehen und auf eigenen Wunsch mit der uns umgebenden unsichtbaren Vernunft in Kontakt zu treten." Von den ETs erfuhr er, daß diese die Harmonie des Kosmos sicherzustellen haben und sich um den Energieaustausch kümmern. Es geht um die Energie des Bewußtseins, der Energie der Emotionen und der Energie der physischen Arbeit. Hier wird die Autorin gleich wieder wissenschaftlich und betont, daß dies alles normal sei, schließlich gäbe es die Sensografien, al= so Fotos, die zeigten, wie von Menschen Gedanken und Gefühle wegfliegen - diese kann man unter dem Gesichtspunkt der Energetik vergleichen. Dabei sei die Energie der physischen Anstrengungen im Vergleich mit denen der eben aus= geführten Arten der Energie im allgemeinen wenig effektiv, schließlich gehe es um den Austausch der Bioenergie, damit "die Gesellschaft gedeiht". Soweit für diesen CR das UFO-Glasnost, zerbrechlich wie der Spiegel eines traumatischen Trugbildes. Wer dies Buchwerk mit gesundem Menschenverstand liest, wird sicherlich danach einiges zu überdenken haben, was den Wert der ufologischen Forschungen in der Sowjetunion betrifft und welche Qualität Aus= sagen aus dieser großen Vielkulturen-Völker-Nation der noch größeren selbst= erzeugten Krisen am Lebensnerv des Volkes haben.



UFOS 'R' US—The tabloids say these are the Soviet kids who made Voronezh famous by seeing UFO aliens. One of their drawings, below.

Vasya Surin

UFO-ZIEL: BELGIEN



Bekanntlich schlugen die UFO-Invasoren in (Ost)-Belgien internationale Wel= len und sorgten schlußendlich für eine Bestätigung bzw Anerkenntnis des ET-Besuchs (wir berichteten). Die Freude der internationalen UFOlogie war un= gebremst! Doch, so ehrlich muß man sein, die Erklärung eines belgischen Uni-Professors, wonach authentische außerirdische Besucher in der Pommes Frites-Nation herumgondelten, hat die Welt nicht aus den Angeln gehoben! Was erhoffen sich die UFOlogen nun noch? Was würde geschehen, wenn irgend= ein hoher Militär in "Good Morning, America" oder "USA Today" erklären wür= de: "Wir haben damals in Roswell wirklich eine Fliegende Untertasse gebor= gen!"? Dies wäre genauso wie im Fall Belgien zwar eine schöne Nachricht, aber würde dies die Welt auf den Kopf stellen? Anhand des belgischen Bei= spieles muß man dies verneinen. Die Machtsysteme der Welt zerbrachen nicht. Die ordnenden Strukturen wurden nicht in Frage gestellt! Die große Panik ist nicht ausgebrochen, obwohl hierzulande die Millionen-starke Springer-Presse dies überall druckte. An der ufologischen "Logik" stimmt also etwas nicht. Der Cover-Up-Gedanke hat es nun schwer. Auch gerade anhand nachfol= genden Informationen, die ein völlig neues Bild auf die Ereignisse werfen.

von Werner Walter, CENAP-MA

Mit Datum des 30.November 1991 verschickte Kollege Wim Van Utrecht (Kronen= burgstraat 110, B-2000 Antwerpen 1, Belgium) als Herausgeber des SVL-Report eine interne Information, welche Sprengstoff erster Güte enthält. Vorab sei Van Utrecht als glaubwürdige und sorgsame Quelle gekennzeichnet und als Ken= ner der UFOlogie.

Dreiecke über Belgien - Der SOBEPS-Bericht

Seit dem 29.November 1989 sahen Hunderte, ja Tausende Menschen rund um die Kleinstadt Eupen den Durchgang von gewaltigen, dreieckigen Fluggeräten wel= che mit hellen Scheinwerfern ausgestattet sind. Diese markierte den Beginn der größten europäische UFO-Welle seither. In den folgenden Monaten wurden andere Landesteile, so Brüssel und Liege, von diesem Ausbruch erfaßt. Auf= grund bestimmter sensationeller Aspekte erreichte diese Welle bald die Auf= merksamkeit der Nachrichtenagenturen in allen Teilen der Welt. Unter den Zeugen waren Polizisten, Militärs und Wissenschaftler, dies beeeindruckte die ganze Welt. Dutzende von Fotos und etwa 30 Videoclips wurden als Beweis vorgebracht. Zudem gibt es ein paar Radaraufzeichnungsbänder mit mysteriö= sen Erscheinungen. Bis zum Frühjahr 1990 war Belgien aus dem Häuschen, un=

zählige Menschen machten sich in der Dunkelheit auf und suchten den Himmel nach UFOs ab. Doch der bemerkenswerteste Aspekt war die Zusammenarbeit zwischen der nationalen Royal Air Force und der Brüsseler UFO-Gruppe SOBEPS! Gleichsam stieg die Popularität der SOBEPS sprunghaft an. Eigentlich jede Publikation und jedes Nachrichtenmedium des Landes veröffentlichte Stellungsnahmen von Mitglieder dieser Gruppe. Gewöhnlich gepaart mit Zentraladresse und Rufnummern der Führungsleute, ein fast einmaliger Vorgang in der Historie der Medienlandschaft. Die Bevölkerung bekam so die Möglichkeit Observationen weiterzumelden. In Radio und Fernsehen stand SOBEPS der Öffentlichkeit betreffs den außerirdischen Besuchern am Himmel Rede und Antwort. Wie auch immer, die USAF versichterte der belgischen Regierung, keinerlei Tarnkappen-Flugzeuge jemals über belgischem Territorium eingesetzt zu haben. Spekulationen und Vermutungen geisterten so in einem freien Raum umher, der Blick war zum Himmel gerichtet und viele Menschen sahen erstmals bewußt auf und fanden dort am nächtlichen Himmel viele Dinge, die sie nicht identifizieren konnten und als UFO bezeichneten. Wie die Zeit verging wurde auch klar, das SOBEPS einen gewißen Einfluß auf die Öffentlichkeit nahm - und auf die Ereignisse. Vor zwanzig Jahren geschah ähnliches, als in voller Breite die SOBEPS-Gründung ausgerufen worden war und damals ein Ausbruch von lokalen UFO-Sichtungsberichten stattfand. Wahrscheinlich wäre die aktuelle Welle niemals so lebhaft geworden, wenn SOBEPS hier nicht so deutlich eingegriffen hätte.
Im Frühjahr 1991 kündigte SOBEPS einen detailierten Report an. Am 17.Oktober 1991 wurde das 500seitige Buch der Presse übergeben: Vague d'OVNI sur la Belgique - Un dossier exceptionel (UFO-Flap über Belgien, eine aussergewöhnliche Akte). Sofort war das Buch ausverkauft. Die Einführung wurde von niemand anderes als Dr.Jean-Pierre PETIT geschrieben: Direktor der Forschungsabteilung beim französischen CNRS (Nationales Zentrum für Raumstudien) und GEPAN-Vorsitzender. Weitere wissenschaftliche Unterstützung erhielt dies ersatunliche Werk durch Professor der Physik Auguste MEESSEN (Universität Catholique de Louvain) und Leon BRENIG, Physiker der Universität Libre de Bruxelles. Das Vorwort schrieb General-Major Wilfried DE BROUWER, welcher am Schluß der außerirdischen Hypothese für all die Ereignisse den Vorrang gab! Dies war für die wissenschaftliche Gemeinde der belgischen Nation zu viel... Am 26.Oktober 1991 veröffentliche die Zeitung LA WALLONIE die Meldung, wonach neben dem renomierten Astrophysiker Andre LAUSBERG noch weitere zehn belgische Wissenschaftler eine Deklaration unterschrieben, worin sie den SOBEPS-Report heftig angriffen. Besonders Prof.Messen und Dr.Petit wurden hart angegangen, man nannte ihre Arbeit "Pseudo-Wissenschaft". Als Folge aus dieser Affäre gibt es nun in Belgien erstmals ein wissenschaftliches Tribunal, um sich vor Leute aus den eigenen Reihen zu schützen, welche "pseudo-wissenschaftliche Informationen an die Öffentlichkeit weitergeben".
Zu wissen gilt nun für Sie: Prof.Messen schrieb schon zuvor für die SOBEPS-Publikation theoretische und technische Artikel hinsichtlich den UFOs. Obgleich in wissenschaftlich-akademischer Manier geschrieben, besteht dessen Arbeit nur aus unbestättigten Zeugendarstellungen aus zweifelhaften UFO-Magazinen. Der Professor ist ein feuriger Verteidiger der ETH. Es ist bekannt, daß dies schon lange seine Sicht auf die Dinge prägt. Zum Beispiel: 1988 gab es den Fall, wo ein zehnjähriger UFO-Zeuge in Frankreich Geräusche von einer UFO-Erscheinung auf Tonband aufgenommen haben wollte. Meessen spekulierte deshalb über die UFO-Antriebe der UFOnauten. Doch, leider, stellte sich heraus, daß die aufgenommenen Geräusche nichts weiter als Interferenz-Störungen einer nahe-gelegenen Radarstation auf ein CB-Funk-System waren! Meessen erklärte nun die belgischen Radarerscheinungen (wie immer, wir berichteten bereits!) als unerklärliche Radar-Darstellungen, zu denen es nur die einzig glaubhafte These gäbe, daß diese durch UFOs von nicht-irdischer Herkunft erzeugt wurden. An falsche Radarziele aufgrund meteorologischer Umstände kommt er erst gar nicht.
In den 70ern war Dr.Petit einer jener UFOlogen, welche die Magneto-Hydrodynamik in die UFOlogie einbrachten (was auch immer dies sein mag). Nun hat er das Buch ENQUETE SUR DES EXTRATERRESTRES QUI SONT PARMI NOUS - LE MYSTERE

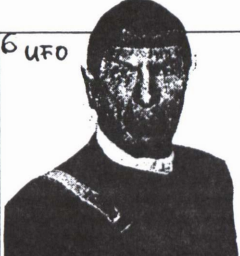
DES UMMITES (Die Suche nach Außerirdischen unter uns - Das Rätsel der Ummoniten) veröffentlicht. Damit verlor er jeglichen Anspruch auf Glaubwürdigkeit: UMMOniten hätten sonach die Arbeit vom CNRS und GEPAN zustandegebracht. Der UMMO-Virus scheint noch andere Wissenschaftler betroffen gemacht zu haben: Letztes Jahr recherchierten zwei Reporter einer französischen Zeitung in Sachen UFOs und kamen zu GEPAN, um kurz darauf das Hauptquartier der RAEL-Bewegung in Albi, südliches Frankreich, zu besuchen. (Mehr über die RAEL-Bewegung vielleicht im GEP-Journal JUFOF, wenn man dort den notwendigen Schneid hat.) Dies ist eine UFO-Sekte, deren Führer ein Mann ist, welcher behauptet nicht nur zu fernen Planeten gereist zu sein, sondern auch mit solchen Persönlichkeiten wie Moses, Jesus und Buddha an einem Tisch gespeist zu haben!
Während des Besuchs der Journalisten auf dem weitfassenden Grundstück der RAELianer, stießen diese auf vier Wissenschaftler vom CNRS-GEPAN - dies rein zufällig in der Liebes-Grotte der Versprechungen, als man ihnen dort mit Eiscream zu Willen war...

Zurück zum belgischen UFO-Monstrum. Beeindruckend ist der von SOBEPS angesammelte Beweis hinsichtlich seiner Quantität. Aber nicht überzeugend hinsichtlich dem Nachweis für außerirdische Manifestationen. Tatsächlich ist der fotografische Beweis nur auf ein Dia gestützt, dessen Kopie den Titel ziert... Erst auf S.418 erfahren wir mehr hierzu, wenn es auch an Hintergrund-Details mangelt. Zur Ergänzung: Ein Jugendlicher nahm das Bild auf, es gibt sogar ein weiteres Bild, welches während der Sichtung aufgenommen wurde - aber da der Fotograf dieses weggeworfen hat,bringt dies erhebliche Zweifel mit sich! In Anbetracht der verbleibenden fotografischen Beweise ist es deutlich, daß diese nichts mehr als Flugzeuglichter, Reflektionen von Sonnenlicht in Fensterscheiben, sowie helle Sterne und Planeten sowie Xenon-Lichter von Discos zeigen. Erstaunlich: Diese Erklärungen kamen von SOBEPS-Mitgliedern selbst, aber dies schweigt man tod.
Von den Tausenden Berichten werden nur 5-10 % in dem Buch verwendet.Betrachtet man das Fallmaterial genauer, dann stellt man fest, daß die Detailübereinstimmungen weitaus geringer sind, als man bei SOBEPS so tut. Positionen und Farbe der Lichter sind rar identisch! Details wie wahrgenommene Fortsätze, Fenster, Kuppeln und Ansätze erscheinen in verschiedenem Winkel. Zudem werden nicht nur Dreiecke, sondern auch Rechtecke, Trapeze, Vielecke und so auch Boomerang-förmige Objekte gemeldet. Kurz gesagt: Diese Gestalten entsprechen den zeitgenössischen Vorstellungen wie Flugzeuge in der Zukunft aussehen mögen. Wie es scheint, wurde die alte Mythe von den Fliegenden Untertassen durch eine perfektionierte Vorstellung ersetzt. Bemerkenswert ist zudem, das nur ein oder zwei Darstellungen über Tageszeit-Objekt existieren.

Die wahre Natur der Erscheinungen ist sicherlich schwer zu bestimmen, da die umfangreiche Medien-Beachtung einen Einfluß auf den Berichterstattungs-Prozeß nahm. Es ist unmöglich Augenzeugen-Darstellungen als substantiellen Beweis anzunehmen.

Die Tageszeitung 11.12.91

6 UFO



Erschossen: Farmer hielt sich für Außerirdischen

Ein Farmer im US-Bundestaat New York ist seiner Leidenschaft für Science-fiction, vor allem für die Fernsehserie *Raumschiff Enterprise*, zum Opfer gefallen. Der 37jährige Rolf Rahn aus Genoa hielt sich am Samstag plötzlich für einen Außerirdischen, der von Androiden bedroht wird. Den Klempner, der seinen Brunnen reparierte, verwechselte er mit einem dieser Androiden und schoß ihn in den Bauch, teilte die Polizei aus Auburn mit. Ein Polizist verhandelte 16 Stunden lang mit dem geistig verwirrten Mann. Rahn habe eine fliegende Untertasse verlangt, um zu fliehen. „Ich antwortete ihm, sie sei gerade kaputt. Er hielt mich für Captain Kirk", berichtete der Polizist. Als Rahn ihn auch mit der Waffe bedrohte, schoß der Beamte den Angaben zufolge und traf den Farmer viermal. Dieser erlag später seinen Verletzungen. Ursache für den offenbar paranoiden Schub des Mannes könnte der Medienrummel um den neuen Spielfilm aus der *Star Trek*-Serie sein, der am Wochenende in den Kinos anlief.

Oldenburger im Ufo-Schock

Vermeintlich außerirdische Besucher haben in der Nacht zum Samstag für erhebliche Aufregung bei vielen Oldenburgern gesorgt. Sie hatten große leuchtende Scheiben beobachtet, die mit einer „irrsinnigen Geschwindigkeit" über den bewölkten Himmel rasten, teilte die Polizei mit. Auf den Wachen liefen daraufhin die Telefonleitungen heiß. Als Ursache stellte sich dann eine Großveranstaltung des Norddeutschen Rundfunks heraus. Die Gastgeber hatten zwei riesige bewegliche Scheinwerfer aufgebaut, mit denen sie die Wolkendecke anstrahlten. Den Reflex des Lichtstrahls hielt man für Ufos.

Neues Deutschland 09.12.91

„Ufos" kamen vom NDR

BM/dpa Oldenburg, 8. Dez. Vermeintlich außerirdische Besucher haben in der Nacht zum Sonnabend für erhebliche Aufregung bei vielen Oldenburgern gesorgt. Sie hatten große leuchtende Scheiben beobachtet, die mit einer „irrsinnigen Geschwindigkeit" über den bewölkten Himmel rasten, teilte die Polizei mit.

Auf den Wachen liefen daraufhin die Telefonleitungen heiß. Ursache war eine Großveranstaltung des Norddeutschen Rundfunks. Die Gastgeber hatten zwei riesige bewegliche Scheinwerfer aufgebaut, mit denen sie die Wolkendecke anstrahlten. Den Reflex des Lichtstrahls hielten die Anrufer für Ufos.

Berliner Morgenpost 08.12.91

6 Vermeintliche Ufos beunruhigen Oldenburger


Was Wahrsager 1991 so alles nicht gesehen haben

Darmstadt – Im Rückblick hatten Deutschlands Astrologen bei ihren Voraussagen keine Sternstunde: Weder ist Bundeskanzler Helmut Kohl zurückgetreten, noch hat eine Sturmflut Bremerhaven weggespült – und in China ist auch kein Bürgerkrieg ausgebrochen. 152 Prognosen von 27 Sterndeutern hatte die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) Anfang 1991 gesammelt. Die Auswertung: 103 Vorhersagen lagen voll daneben. Verstünde einer der Sterndeuter sein Handwerk, hätte er beispielsweise den Rücktritt Gorbatschows oder den Zerfall der Sowjetunion vorhersehen müssen.

AZ Silvester 1991/Neujahr 1992

Lichter am Himmel...

Wie wir sehen können ist der Schein=werfer als Auslöser von UFO-Observa=tionen auf dem Vormarsch. Doch die La=ge der ufologischen Gemeinde zum Jahreswechsel 1991/92 blieb auch dieses Mal recht stumm, soweit bekannt sind auch dieses Mal die noch vor Jahren so beliebten Mini-Heißluftballone, Marke Party-Gag, nicht am Silvester-Nachthimmel aufgetaucht. So bringt wohl jede Periode ihre eigenen Stimulis mit sich - anno 1991 waren es be=kanntlich besonders die zum Nachthimmel hochgerichteten und beweglichen Scheinwerfer während Lustbarkeits-Ver=anstaltungen jeglicher Art und Natur. Seien wir auf die UFOs von 1992 ge=spannt.

„UFO" war Leuchtrakete

Tel Aviv (dpa). Eine versehentlich abgefeuerte Leuchtrakete hat in der nordisraelischen Stadt Bet She'an ein UFO-Fieber bis hin zur militärischen Alarmbereitschaft ausgelöst. Hunderte von Einwohnern hatten einen geheimnisvoll erscheinenden Lichtkörper, den offenbar viele für ein Unbekanntes Flugobjekt (Ufo) hielten, am Firmament gesehen. Nachdem die Polizei die Wahrnehmung bestätigt hatte, wurde das Militär alarmiert. Tags darauf stelle sich dann heraus, daß ein im Dienst eingenickter Wachsoldat unbeabsichtigt die Startvorrichtung einer Leuchtrakete betätigt hatte.

Waldeckische Landeszeitung 08.11.91

Leuchtrakete löste UFO-Fieber aus

Tel Aviv. Eine versehentlich abgefeuerte Leuchtrakete hat in der nordisraelischen Stadt Bet She'an ein UFO-Fieber bis hin zur militärischen Alarmbereitschaft ausgelöst. Wie der israelische Armeesender am Donnerstag meldete, hatten in der vorangegangenen Nacht Hunderte von Einwohnern der Stadt einen geheimnisvoll erscheinenden Lichtkörper, den offenbar viele für ein Unbekanntes Flugobjekt hielten, am Firmament gesehen. Nachdem die Polizei die Wahrnehmung bestätigt hatte, wurde das Militär alarmiert. Tags darauf stelle sich dann heraus, daß ein im Dienst eingenickter Wachsoldat unbeabsichtigt die Startvorrichtung einer Leuchtrakete betätigt hatte.

Trostberger Tagblatt, 8.11.91

Suchanzeige:

Herr Wilhelm Hübel, Akazien=straße 12, W-7541 Straubenhardt 14, sucht die CR-Ori=ginalausgaben Nr.159 bis einschließlich 162 komplett. Sein Angebot für die Bereit=stellung dieser Hefte: DM 100,--.

CENAP-ARCHIV

Forscher zu außergewöhnlichen Himmelskörpern:

„Ufos gibt es nur, weil man Geld damit machen kann"

6 Ufos gibt es überall: Als Radkappen rollen sie über Deutschlands Straßen, als Lampenschirme schweben sie über Billardtischen, als Wärmflaschen schmuggeln sie sich in die Betten der Erdenbürger – mit der nötigen Unschärfe fotografiert, werden banale Alltags- zu unidentifizierbaren Flugobjekten. „Wir haben 1 300 Ufo-Sichtungen untersucht. An keinem ist wirklich etwas dran", sagt Hans-Jürgen Köhler, Gründer des „Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (CENAP), dessen zwölf Mitglieder kürzlich im südhessischen Viernheim tagten.

„Das ganze ist doch eine Glaubensgeschichte." Der 35jährige spricht aus Erfahrung. Als er 1973 anfing, sich mit Fliegenden Untertassen zu beschäftigen, war er selbst von ihrer Existenz überzeugt. Drei Jahre habe er in einer „Wiesbadener Ufo-Sekte" verbracht, erzählt er. Doch dann hätten ihn Zweifel gepackt, und die Sekte habe ihn hinausgeworfen. Da wurde er vom Saulus zum Paulus.

Seitdem sammeln Köhler und die übrigen CENAP-Mitglieder Nachrichten über Ufos, Kontakte mit Außerirdischen, Kornkreise und andere Phänomene, halten Vorträge und geben eine Zeitschrift heraus. CENAP habe inzwischen genug Erfahrung, um für nahezu jeden Fall eine plausible wissenschaftliche Erklärung zu finden, sagt der Großhandelskaufmann.

Ganz oben auf der Liste der Objekte stehen Modell-Heißluftballons. Bei Dunkelheit ist schon aus geringer Entfernung nur noch ihr Brenner zu sehen, der das Auge zu allerlei Deutungen einlädt. So ein Irrtum stellt für Köhler beileibe keine Schande dar: „Darauf ist beinahe jeder schon mal reingefallen, sogar Leute aus Sternwarten. Acht Jahre haben wir gebraucht, um dahinter zu kommen." Am zweithäufigsten werden besonders helle Sterne und Planeten wie Venus und Jupiter für Fliegende Untertassen gehalten, in jüngster Zeit kommen auch Laser-Shows dazu.

In seinem Studium hat Köhler eine Erkenntnis gewonnen: „Ufos gibt es nur, weil man Geld mit ihnen machen kann." Bücher über dieses Thema haben auf dem Markt wenig Probleme, selbsternannte Kontaktpersonen der außerirdischen Besucher können es sich leisten, bei ihren Vorträgen hohe Eintrittsgelder zu kassieren. Die CENAP-Mitglieder verteilen bei solchen Gelegenheiten gerne Flugblätter, in denen sie das Publikum zu kritischen Fragen ermuntern. „Wir haben schon zig Drohschreiben von den Anwälten dieser Leute erhalten", sagt Köhler. „Einer hat uns sogar verklagt, bezeichnenderweise wegen Geschäftsschädigung."

Profitabel sei das Geschäft aber nur, weil die Leute an Ufos und außerirdische Besucher glauben wollten, meint der 35jährige. Jeder dritte Deutsche sei dafür anfällig. Manche hingen ihrem Glauben unbeirrbar an. **Wolfgang Harms (dpa)**

Sächsische Zeitung 23.10.91

6 Ufo-Unfall bei Bremen?

US-Zeitung gräbt alte Geschichten von Außerirdischen aus

Von unserem Redaktionsmitglied Andreas Klinger

Bremen. Wer hat sich nicht schon vor den kleinen, grünen Männchen gefürchtet, die mit dem Mitternachtsfernsehprogramm auf die Erde kommen, um die Welt zu erobern? Diese Angst hat das amerikanische Sensationsblatt für die ganze Familie, „National Enquirer", seinen mindestens fünf Millionen Lesern nehmen können — dank Oberstabsfeldwebel Robert Dean, der vor lauter Verantwortungsbewußtsein der Boulevard-Zeitschrift gegenüber nicht mehr länger schweigen konnte. Wenn er nicht Zugang zu den geheimsten Geheimakten der NATO gehabt hätte, wäre ewig verborgen geblieben, daß vor etwa dreißig Jahren ein Ufo in der Nähe Bremens eine Bruchlandung hatte, erklärt Dean.

Daß sich im Archiv unserer Zeitung kein Hinweis auf das Ereignis finden läßt, ist leicht verständlich: „Die Briten haben das Raumschiff schnell verschwinden lassen — ‚Top Secret' natürlich", sagt der ehemalige Soldat, der heute irgendwo in Arizona in einem Sheriff-Büro arbeitet. Er behauptet sogar, daß der Bericht Fotos von den verunglückten Bruchpiloten enthalte und daß einige der Außerirdischen genau so aussähen wie Menschen. „Das verursachte immense Beunruhigung im Führungsstab", erinnert sich der ehemalige Offizier in dem Interview. „Was, wenn solch ein Wesen einfach ins NATO-Hauptquartier oder gar ins Pentagon ginge? Niemand würde den Unterschied bemerken!"

Als dann immer häufiger fliegende Untertassen über Militäreinrichtungen gesehen worden seien, so der „Enquirer", habe die NATO zurückgeschlagen und von hochrangigen Militärexperten, Astronomen, Historikern, Soziologen, Psychologen und sogar Theologen die Lage beurteilen lassen. Die Forscher seien zu dem Ergebnis gekommen, daß die Fremden friedfertig sein müßten. Sonst hätten sie die Erde schließlich längst mit ihrer weitaus fortschrittlicheren Technologie erobert. Im Fall eines dänischen Bauern sei aus bloßem Interesse sogar ein Freundschaftsbesuch geworden: Das Ufo sei 1963 auf seinem Feld gelandet, habe ihn in seiner Sprache zu einem stundenlangen Rundflug eingeladen und wohlbehalten wieder abgesetzt. Wieviele Amerikaner warten jetzt wohl auf dasselbe Vergnügen?

Bremer Nachrichten — 01.11.91

Nahendes Ufo stellt keine Gefahr für die Erde dar

NEW YORK, 22. November (ADN). Ein unbekanntes Flugobjekt nähert sich der Erde. Astronomen der Universität von Arizona haben es am 6. November entdeckt, können bisher jedoch nichts über dessen Herkunft sagen. Vermutet wird, daß es eine neue Asteroidenart oder ein Trümmerstück aus einem der Apolloflüge vor zwei Jahrzehnten ist.

Das rätselhafte Objekt wird am 5. Dezember mit etwa 450 000 Kilometer seine größte Annäherung an die Erde erreichen. Gegenwärtig hat er noch eine Entfernung von 2,5 Millionen Kilometer. Nach Ansicht der Wissenschaftler wird der Körper, dessen Durchmesser zwischen zwei und zehn Metern betragen soll, jedoch keine Bedrohung für die Erdedarstellen.

Gegenwärtig ist er auf seiner Umlaufbahn um die Sonne noch etwa zwei Millionen Kilometer entfernt. Vielleicht sind die Experten darüber, daß sich das Objekt auf einer nahezu kreisförmigen Umlaufbahn befindet, die der Erde bemerkenswert ähnlich ist. Asteroide weisen sonst in den meisten Fällen eine ellipsenförmige Bahn auf.

Der Tagesspiegel, Berlin, 23.11.1991

Ein neues ufologisches Supergeheimnis

Wie Sie anhand obiger Zeitungsmeldung ersehen können, ist der bereits im CR 188 vorgestellte Fall der angeblichen "NATO-UFO-Geheimdokumente" über euro=päische MJ-12-Bestrebungen nun zur großen ufologischen Nummer geworden. Zu=nächst wurden wir bekanntlich durch den "National Enquirer" darauf aufmerksam gemacht und wir sahen hier sofort die versteckte Potenz dieser Story für die ufologische Gemeinde. Auch wenn noch am 28.11.91 unser junger UFO-Heißsporn Luc Bürgin noch davon sprach, "dieses Zeugs doch zu vergessen", da doch je=der "weiss, daß dieses Schundblatt informationsmäßig keinen Pfifferling wert ist", habe es doch "wohl wenig Sinn noch so ausführlich darauf einzugehen", so hatten wir doch einmal mehr die richtige Spürnase vorn gehabt und berich=teten erstmals vom Fall **Robert Dean**. Inzwischen wird der europäisch verlager=te MJ-12-Verschnitt vom Heft Nr.1/92 des Hesemann'schen 2000 aufgepumpt und dick am Bahnhofskiosk vertrieben. Damit ist der Vorgang öffentlich geworden und obliegt natürlich auch unserer Verantwortung, sodaß wir in Zukunft diese Story beachten müßen. Wir haben unsere Netze ausgeworfen, um die Story zum Fall zu bringen.

Damit ist es einmal mehr bewiesen: CR gelesen, dabei gewesen...

+++++++++++++++++++++++

CENAP, das *Centrale Erforschungsnetz Außergewöhnlicher Himmelsphänomene*, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Aufnahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Himmelsphänomene. *CENAP* ist integriert in der gemeinnützigen Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (*GWUP* e.V., Vereinregister Darmstadt Nr.2028). - 1986 wurde *CENAP* vom baden-württembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen.

Impressum: Allein verantwortlicher Herausgeber und Redakteur des *CENAP-REPORTs* im Sinne des Pressegesetzes (§9) ist Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim 31.- Die Inhalte namentlich gekennzeichneter Beiträge müssen nicht den Auffassungen des Herausgebers bzw. der *CENAP* -Mitarbeiter entsprechen. - Für Bezug und Versand zuständig ist Hans-Jürgen Köhler, Limbacher Str.6, 6800 Mannheim 31. -- Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Dokumente (z.B.Fotos) kann keine Haftung übernommen werden. Der Herausgeber behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. - Erscheinungsmodus: monatlich. - Umfang: mindestens 36 Seiten. - Einzelpreis: DM 5. - Jahres-Abonnement-Preis: DM 50. Postscheck. Lshfn 79082-673 (BLZ 545 100 67).

Meldestellen für UFO-Beobachtungen (Tel.): R. Henke, Sandhausen: 06224/54303; H.-J-Köhler, Mannheim: 0621/703506; W.Walter, Mannheim (Zentrale): 0621(701370.

UFO-FÄLLE BEI CENAP

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Allzuleicht kann man der Versuchung unterliegen, sich mehr mit der interna= tionalen Nachrichtenlage und ihrer Themen zu beschäftigen, als sich um die inländischen UFO-Meldungen in Form der Berichterstattung für den CR zu küm= mern. Entschuldigung. Tatsächlich aber ist CENAP auch eine UFO-Meldestelle und als diese erhalten wir natürlich fortgesetzt auch Wahrnehmungsberichte ungewöhnlicher Himmels-Phantome - UFOs eben. Jetzt, wo ich dasitze um diesen CR zu verfaßen, habe ich einmal den Berg von Sichtungsmeldungen zusammenge= tragen, woraus ich einige Fälle ziehe um sie Ihnen darzubringen. Schwerpunkt ist dieses Mal die ufologische Lage im Osten der Republik, aber beginnen mö= chte ich mit einem Fall aus den alten Bundesländern...

CENAP-ARCHIV

VOLKSSTERNWARTE PADERBORN E.V.

STERNWARTE PADERBORN VOLKSSTERNWARTE D-4790 PADERBORN POSTFACH 1142

Astronomische Arbeitsgemeinschaft

Volkssternwarte Postfach 1142 D-4790 Paderborn

CENAP
c/o Herrn W. Walter
Eisenacher Weg 16

6800 Mannheim 31

Federal Republic Of Germany

Postfach 11 42
D-4790 Paderborn
Tel. 0 52 93 / 5 12
Standort: Im Schloßpark

Nachfolgenden Bericht verdanken wie, wie oben schon ersichtlich, der Volks= sternwarte Paderborn. Eigentlich wünschten wir uns, daß dieses Beispiel Schu= le machen wird, da unserer Erfahrung nach solche Einrichtungen beständig mit Observationen merkwürdiger Erscheinungen überlaufen werden und diese in al= ler Regel damit überfordert sind. Die Übermittlung nachfolgenden Falles ist sicherlich kein Zufall, sondern man muß bedenken, daß der Leiter der Pader= borner Sternwarte gleichsam Vorsitzender des GWUP-Fachbereichs ASTROLOGIE ist: Reinhard Wiechoczek. Da schließt sich dann der Kreis, da Sie wissen,daß der Autor dieses Artikels ebenso in der Skeptiker-Organisation GWUP aktiv ist und dem FB UFOs vorsteht. Hier reichte ein GWUP-FB dem anderen die Hand. Mit Brief vom 23.9.91 übermittelte mir Rainer Rasche einen Brief mit Datum des 14.September 1991, worin der **Düsseldorfer** Diplomsoziologe Peter Freiherr von Wrangell seine letzthin stattgefundene Observation mitteilte. Ich darf zitieren:

"In der Nacht auf Mittwoch, den **17.Juli**, um 3:47 h, sah ich am Osthimmel,vom Horizont aufsteigend und in gerader Linie zum Zenit aufsteigend (weiter konn= te ich jedenfalls von meinem Ostfenster nicht beobachten) ein grosses und ziemlich hell leuchtendes Flugobjekt, das sich gleichmässig, rasch und m.E. lautlos über den Himmel bewegte. Ich konnte jedenfalls durch die geschlosse= nen Thermopen-Fenster kein Geräusch wahrnehmen, während Hubschrauber und an= dere Flugzeuge durch die gleichen Scheiben deutlich gehört werden. Über die Grösse des Flugobjektes kann ich natürlich keine konkrete Aussage machen, da ich die Flughöhe nicht kenne, aber das Objekt erschien etwa halb so gross wie die Vollmondscheibe, eher sogar noch grösser (bis ca.3/4). Die Beobach= tung dauerte etwa eine bis anderhalb Sekunden. Ich habe mir die wesentlichen Angaben sofort notiert und eine Skizze angefertigt."

Licht-Phänomen-Zeuge Herr von Wrangell beschreibt dann seine weiteren Aktivi= täten zur Meldung der Wahrnehmung. So rief er zwischen 6:30 und 9:30 h den WDR-Nachrichtendienst, dann die Flugsicherung am Flughafen Düsseldorf und so noch DPA-Düsseldorf an, "eigentlich in der Erwartung, daß schon viele gleich= artige Mitteilungen eingegangen seien. Dies war aber an keiner dieser Stellen der Fall". Einige Wochen später kam dem Melder die Idee, das Bochumer Pla= netarium auf die Angele= genheit anzusprechen, wo dessen Presserefe= rentin schließlich den Zeugen nach Paderborn verwies, wo man "zumin= dest Kontakte zu einer Stelle" besäße, "wo sol= che Beobachtungen ge= sammelt und dokumentie= rt" werden. So richtete unser Zeuge die Bitte an die Vertreter der Paderborner Volksstern= warte, sein Schreiben an uns weiterzuleiten.

W

schraffiert: hell leuchtende Flächen

CENAP-ARCHIV

Gesagt, getan. Wie gehabt, verschickte ich daraufhin den bekannten Erhebun= gsbogen zur weiteren Erfassung des Geschehens. Der anno 1931 geborene Herr von Wrangell reagierte recht schnell und schickte den ausgearbeiteten Bogen retour - viel Neues war somit nicht mehr in Erfahrung zu bringen. Der Zeuge befand sich zum Sichtungszeitpunkt im Bett und betonte nochmals die sehr kurze Wahrnehmungszeitdauer von nicht einmal 2 Sekunden durch das geschlos= sene Doppelglasfenster. Gleichsam betonte er nochmals die "etwa quadrati= sche" Gestalt mit "abgerundeten Ecken" des wahrgenommenen Phänomens, welches vom Boden heraufkam und zum Himmel hoch zog, so jedenfalls die Sicht durch das Fensterglas mit geschwächten Augen. Einen Schweif konnte er nicht ausma= chen. Die Erscheinung war "soweit leuchtend: gelblich wie der Mond. Naturge= mäß kann über eine etwaige Größe und Entfernung keine Angabe gemacht werden. Natürlich steht auch das Wohnhaus von Herrn von Wrangell an einer Straße... Mehr ist aus diesem "Fall" nicht herauszuholen, leider.

Der erfahrene Leser wird inzwischen schon eigene Vorstellungen davon gewon= nen haben, was hier ausgemacht worden sein mag. Es (das Phantom) ist nicht mehr als ein vorbeihuschendes Licht gewesen - nicht fern einer Lichtreflek= tion (hervorgerufen durch einen äußeren Stimulus) auf dem Fensterglas. Wenn es auch selten vorkommt, daß da außerirdische Materie in Form von Meteoriten scheinbar zum Himmel hochsaust (wenn ein solcher Brocken spitz hinter dem sichtbaren Horizont in die Erdatmosphäre aufprallt und dann wie durch eine Art 'Luftpolster' wieder abgetrieben wird und damit scheinbar vom Horizont hochschießt), so ist dies wohl hier auszuschließen - die gewaltige Größe und der fehlende Schweif sprechen dagegen. Ungewöhnlich ist einzig die oben angefertigte Skizzierung des wahrgenommenen "Objektes" in dieser sehr kurzen Zeit, was bei geschwächter Augensicht sicherlich noch problematischer wird als objektive Realitäts-Wahrnehmung anzunehmen.

So bin ich ehrlich geneigt, diese Meldung als unerwartete Erfahrung eines dadurch in Streß versetzten Observers im Bereich der optischen Illusion auf= grund einer zufälligen Lichtreflektion auf dem Fensterglas des Schlafzimmers einzustufen. Beachtenswert ist hier sicherlich der Detailreichtum in der dar= gestellten Beobachtung eines Lichtflecks der Ruckzuck dem Fensterglas hoch= wanderte.

Zeit für UFOs in Ostdeutschland

Bisher war der deutsche nahe Osten ein großer weißer Fleck auf den Landkar= ten der UFO-Phänomen-Untersucher - abgesehen von einem solchen Heuler wie dem Fall Oskar Linke (siehe CR 116). Nach der Einbindung der Ex-DDR in die westlich-geprägte BRD entstand nun das große Germany, ein unübersehbarer Fak= tor in der europäischen Gemeinschaft. Die Menschen im Osten Deutschlands er= fahren derzeit eine Neuorientierung sondersgleichen, an deren Ende ein bes= seres Leben stehen sollte/wird. Für unser Thema ist wichtig zu wissen, daß die kommunistische DDR-Führung das UFO-Thema zum Tabu erklärte und als im=



„Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumt"
(„Hamlet" Shakespeare)

So ein Ding ist über Greifswald aufgetaucht. Eine Ärztin hat es mit Video gefilmt, ihr Mann, ein Atomphysiker, war dabei. Das Bild auf dieser Seite hat SUPER ILLU letzte Woche von dem Videofilm abfotografiert. Einer der berühmtesten Ufo-Forscher der Welt, Dr. Freiherr Johannes von Buttlar (seine Fachbücher haben in 27 Ländern über 22 Millionen Auflage) sagt: „Ich hab' keinen Zweifel, daß es unbekannte Flugobjekte (Ufos) sind. Die Aufnahmen sind sensationell. Ich halte sie mit zu dem besten Ufo-Material, das mir bekannt ist."

Von Buttlar, gebürtiger Berliner, fuhr nach Greifswald, traf sich mit der Ärztin im Radiologischen Institut. Es ist die 37jährige Russin Dr. Ludmila Iwanowa. Die Ärztin berichtet, daß sie am 24. August im letzten Sommer mit ihrem Mann in der Nähe ihrer Wohnung in Greifswald-Schönewalde spazierenging. Mit Videokamera. Bilder für zu Hause. Es war abends, kurz nach halb neun, noch taghell. Plötzlich sieht sie am wolkenlosen Himmel einen Pulk silbrig leuchtender Flugkörper. Sie reißt die Kamera hoch, filmt.

Dr. Iwanowa: „Es war mir klar, daß es etwas Ungewöhnliches war, es schwebte, und die Lichter änderten ihre Positionen. Mein Mann sagte »Das ist nicht normal!« Etwa 20 Bewohner unseres Blocks standen draußen und beobachteten staunend das unheimliche Schauspiel. Einer sagte: »Die Dinger sandten so grelle Lichtsignale aus, daß man geblendet war.«"

Außer der Ärztin gelang es auch dem Greifswalder Franz Kliem, die tellerförmigen Objekte mit dem kuppelartigen Aufbau zu fotografieren.

Ufo-Forscher von Buttlar, ...

SUPER ILLU



Unbekanntes Flugobjekt über dem Salzhaff? *OZ, 21./22.7.90*

Orangefarbener Lichtball auch an Rostocks Nachthimmel

Seit in den 30er Jahren das anscheinend sehr naturalistische Hörspiel „Invasion vom Mars" die Zuhörer in den USA zu Tausenden in Panik brachte, versetzten mit schöner Regelmäßigkeit Meldungen über unbekannte Flugobjekte (UFO) die Menschheit in Aufregung. In diesem Jahr allerdings tut sich Außergewöhnliches. Nach der Wende in der DDR scheinen auch die UFOs ihren Kurs geändert zu haben. Die bislang vor allem in westlicher Hemisphäre gesichteten Flugkörper tauchen nun auch am östlichen Himmel auf, so man diesbezügliche Meldungen glauben mag.

Nachdem am vergangenen Wochenende in der OSTSEE-ZEITUNG über UFO-Beobachtungen im Kreis Güstrow berichtet wurde, brachen etliche Leser ihr Schweigen und teilten unserer Redaktion ihr Wissen mit. So Familie Wilfried Wietzke aus Rostock, die schrieb: „Auch wir haben in der Nacht vom 16. zum 17. Juni kurz nach 1.00 Uhr einen hellen Lichtball am Himmel gesehen. Wir hatten am Abend des 16. Juni Besuch und feierten. Zur besagten Zeit sahen wir aus unserer Lichtenhäger Wohnung über dem Stadtteil Groß Klein diesen grellen orangefarbenen Kreis am Himmel. Er bewegte sich leicht wippend und flog dann weiter in östlicher Richtung, bis er dann schließlich verschwunden war." Wie Familie Wietzke schreibt, wird sie bislang von allen belächelt, denen sie dieses Erlebnis berichtet.

Dem wollte Frau Dr. Marianne Teichman aus Rostock gleich vorbeugen, indem sie uns sagte: „Also an die kleinen grünen Männlein glaube ich nicht. Doch die Erscheinung, die ich in der Nacht vom vergangenen Sonnabend zum Sonntag auf unserem Wochenendgrundstück in Rerik am Salzhaff beobachtete, war doch sehr außergewöhnlich. Nach Mitternacht wachte ich auf und schaute aus dem Fenster, als plötzlich ei e große hellgelbe Lichtkugel sehr schnell über unser Haus hinwegzog. Die Kugel war relativ groß. Geräusche waren nicht zu hören. Das Licht erhellte das ganze Zimmer. Ein Nordlicht war es auf keinen Fall. Eine solche Naturerscheinung habe ich schon gesehen."

Dr. Teichmann, nach der OZ-Veröffentlichung sensibel geworden für das Thema UFO, würde gerne wissen, ob es in der bewußten Nacht noch mehr Beobachter der Erscheinung gegeben habe. Wenn ja, keine Scheu. Melden Sie sich bei der OZ!

Werner Geske

Ostsee-Zeitung, 21./22.7.1990

Sieben leuchtende „Ufos" fotografierte die Ärztin Ludmilla Iwanowa in Greifswald.

Aug. 1990



Atomphysiker filmten Ufos

Rostock – Die sieben leuchtenden Scheiben senkten sich über die Dächer von Rostock und Usedom, gaben grelle Blinksignale. Dann schwebten sie vorbei, verschwanden lautlos. Es waren Ufos („unbekannte Flugobjekte"), sie kommen angeblich alle fünf Wochen. Schon 50 Bewohner der Ostseeküste wollen sie gesehen haben, meldeten sie der Polizei. Jetzt wurden die Ufos zum ersten Mal auf Video gefilmt: vom Ehepaar Ludmilla und Nikola Iwanowa, beide Atomphysiker im Kernkraftwerk Greifswald.

Der Fachautor und Ufo-Forscher Johannes von Buttlar: „Die Sichtungen werden immer konkreter. Außerirdische beobachten uns. In ein paar Monaten werden sie mit uns Kontakt aufnehmen."

BILD, 1.9.1990

Geheimnisvolle Lichter *NNN, 14./15.7.1990*

Hat sich unbekanntes Flugobjekt in den Kreis Güstrow verirrt?

GÜSTROW (nnv). Ein „unbekanntes Flugobjekt" sorgt seit einigen Tagen im Kreis Güstrow für Gesprächsstoff. Wie das „Güstrow Journal" kürzlich berichtete, wollen acht Schüler einer siebenten Klasse in der Nacht vom 16. zum 17. Juni während einer Gartenparty eine außergewöhnliche Erscheinung beobachtet haben. Kurz nach Mitternacht seien sie durch ein sehr helles Licht in der angrenzenden unbeleuchteten Kleingartenanlage aufmerksam geworden. Wie die 13- bis 14jährigen aussagten, soll sich in etwa zehn Meter Höhe ein kugelähnliches Gebilde befunden haben. Das Phänomen wäre von einem starken Lichtkreis umgeben gewesen. Nach einer gewissen Zeit sei das unbekannte Objekt in nordöstliche Richtung „geflogen" und dort verschwunden.

Neue Nahrung bekam diese Aussage nur wenige Tage später durch die Zuschrift eines Rostocker Bürgers. Auch er und seine Frau wollen an dem besagten Sonnabend im Juni in Breesen bei Laage (Krs. Güstrow) nach ei em WM-Fußballspiel die merkwürdige Erscheinung am Himmel beobachtet haben. Beide seien von einem großen Lichterkreis erfaßt worden.

Norddeutsche Neueste Nachrichten, 14./15.7.90

Ufos am hellichten Tag

Mit Interesse las ich in Ihrer Ausgabe vom 14./15.7. 1990 „Geheimnisvolle Lichter". Hierzu meine Beobachtung:

Um die besagte Zeit (Mitte Juni) saß ich an einem Sonntagnachmittag in der Gartenanlage „Fritz Reuter" im Gartenstuhl und döste vor mich hin. Ich blickte in nördliche Richtung. Wo die Leitungen hinter Nachbars Kirschbaum verschwinden, bemerkte ich in geraumer Entfernung einen Hubschrauber, so glaubte ich, der sich parallel zu den Stromleitungen in ca. 100–150 m Flughöhe auf mich zu bewegte. Als erstes vermißte ich die für Hubschrauber typischen lärmenden Fluggeräusche. Beim Näherkomme des Flugkörpers tippte ich dann auf einen Ballon oder einen abgerissenen großen Kinderdrachen. Aber dazu waren Flugverhalten und Kurs zu stabil. Ich stand auf und lief zum Hauptweg meines Gartens, wo ich ungehinderte Sicht auf den nun schräg über mir befindlichen Flugkörper hatte. Es handelte sich um ein ballartiges Gebilde, oval, etwas eckig, wie aus großen Bienenwaben zusammengesetzt, auch an eine Fierhandgranate erinnernd. Farbe ein gedämpftes Rot (Weinrot). Durchmesser schätzungsweise 3–4 Meter.

Meinen schmunzelnden Kollegen erzählte ich, daß ich schon am hellichten Tage Ufos sehe, obwohl ich mit 57 Jahren noch einigermaßen geistig zurechnungsfähig bin.

Ich bitte darum, meinen Namen nicht zu veröffentlichen.

Norddeutsche Neueste Nachrichten, 21./22. Juli 1990

perialistische Verrücktheit betrach= tete, um Nachrichten zu verkaufen. Siehe so auch CR 181, S.27ff.Mit dem Niedergang des Eisernen Vorhangs und der Berliner Schandmauer überflute= ten uns Westler ungezählte Berichte über ufologisch-seltsame Ereignisse aus den frostigen Osten, alles be= gann wohl mit der Meldung von Ende 1989 aus dem sowjetischen Woronesch. Alsbald kamen nach polnischen und sowjetischen UFO-Nachrichten auch Wahrnehmungsberichte aus der ehema= ligen DDR herbei, wenn auch nicht in jener überirdischen "Qualität", wie die UFO-Darstellungen aus den ehemaligen "kommunistischen Bruderländern" - wir Deutschen sind halt doch ein bißerl disziplinierter. In den CR-Ausgaben Nr.176, 177, 178, 179, 181 und 184 lesen Sie bitte nach...

Inbesondere die videografierten UFO-Lichter bei **Greifs= wald** (hierzu lesen Sie bitte auch im JUPITER JOURNAL vom März 1991, Nr.34, der Fam.Schneider, Details nach) sorgten seit ihrer Aufnahme am 24.August 1990 für Wirbel! Auch im aktuellen 2000 finden Sie dazu auf S.47/48 einen Beitrag. Ebenso wird hier von zwei unabhängigen Videofilmen gespro= chen, wovon einer der ufologischen Gemeinde derzeit Dank des Hamburger UFOlogen D.Menningmann vorliegt: die Aufnah= men des 42jährigen Projekt-Ingenieurs Nikola Iwanowa. Die Aufnahmen liegen derzeit dem CENAP vor und waren auch Ge= sprächsgegenstand der Viernheimer Herbst-Tagung letzten Jahres. In dem Ost-Knallblatt SUPER ILLU war bereits die ufologische Mischung zum Fall explosiv bereitet worden - 100 sahen es: UFOs über Greifswald. Die Hundert Zeugen wer= den natürlich auch heute noch gesucht, dafür aber hat Mil= lionenseller Johannes Busacker (wie durch RTPLplus am 30. Oktober 1990 via Consul Weyer zu erfahren war, durch ihn via Adoption in den Adelsstand herhoben und seither J.von Buttlar bitteschön zu betiteln) den Fall zu einem der be= sten UFO-Ereignisse überhaupt gekürt.

Die CENAP-eigenen Bemühungen mit den Zeugen/Videografen in Greifswald in Verbindung zu treten, scheiderten leider - inzwischen versuchte Klaus Webner aus Wiesbaden den Konta= kt hinsichtlich des Videomaterials aufzunehmen, was ebenso scheiderte, da die Fam.Iwanowa verzogen sei. Da es derzeit auch an vernünftigen Kartenmaterial noch mangelt, ist die Wertung des Geschehens schwierig und wir müßen mit dem le= ben, was a.die optische Augenscheinnahme und b.das bisher berichtete Material hergibt. Anzumerken ist aber auch, daß der Ort Greifswald sich nahe einer der größten sowjetisch= en Luftwaffen-Einrichtungen auf dem Gebiet der Ex-DDR befindet und schweres Transportgerät dort laufend im Küsten-nahen Raum zur Ostsee im Einsatz sich befindet.

Wie auch immer, in der klaren Abenddämmerung des 24.8.1990, ab 20:40 h, herr= schte Aufregung vor dem Haus der Iwanowa´s. Anwohner hatten eine Lichtertrau= be über einem gegenüberliegenden Wohnblock ausgemacht; davon ausgehend das der vorliegende Videofilm tatsächlich den dunklen Himmel zeigt, schätzten (!) wir die Richtung des Phänomens mal knapp auf O-NO ein - von der Sonne und ih= rem hellem Umwelt im Westen (Richtung des Sonnenuntergangs) ist nämlich weit und breit nichts zu erkennen, was sich bei Videoaufnahmen auch recht störend bemerkbar gemacht hätte (Licht-Übersättigungs-Effekt).

Zeugen sollen in Richtung "Eldena" geschaut haben, unser Kartenmaterial wei=st jedoch den Ort nicht aus. Der Film zeigt nicht einmal 7 Minuten lang das wohl 12 Minuten dauernde Geschehen. Während man in 2000 lesen muß, daß der Film die "Erscheinung in allen Phasen" zeigt, kann dies natürlich nicht stim=men, immer wenn etwas fehlt, fehlen natürlich "Phasen". Aber egal, dies ist sicherlich ein verbaler Ausrutscher des euphoristischen ufologischen Viel=schreibers in Anbetracht seiner Super-Ausgabe. Der Videofilm. Zunächst muß betont werden, daß der "Vilm" zwei Eigenarten aufweist - 1.im Übergang zum letzten Drittel der Aufnahme gab es einen Schnitt; 2.der Film hört abrupt auf und hat kein richtiges Ende. Das "Warum" ist in beiden Aspekten nicht be=kanntgeworden. Die erste Filmhälfte ist bisweilen langweilig, da steht über dem Nachbar-Wohnblock eine flimmernde Lichtertraube. Ihre vertikalle Posi=tion wird sich nur kaum sichtlich verändern, während im Zuge des Filmschnitt-Übergangs zum letzten Drittel nun eine deutliche Horizontal-Veränderung und "Umgruppierung" der Lichter ersichtlich wird. Die wichtige Phase dieser Ver=änderung ging dem Film-Unterbrechen-wegen verloren.
Irgendwie schaut das ganze aus wie ein sich im Fensterglas spiegelnder Chri=stbaum mit seiner Beleuchtung - wobei dies natürlich kaum denkbar die Lösung dieser Erscheinung sein kann! Aber während der ersten 20 Sekunden des Videos gibt es eine bemerkenswerte Spiegelung anderer Art, die allem Hohn spricht, wonach die Bilder aus dem offenen Fenster heraus gemacht worden sein sollen: Auf dem ersten Viertel des Wegs hin zum gegenüberliegenden Häuserblock wird eine Straßenlaterne sichtbar, welche einmal während der Kamerabewegung sich horizontal in voller Breite verfächert wird. Typisch für Reflektionen an Sch=lieren in Fensterglas, durch welche solcherart Aufnahmen vom Innenraum zur Außenwelt entstehen! Zusätzlich scheint es sich um ein schräg einschlagbares Fenster zu handeln, da es dann hierbei diesen breiten Verzerrungseffekt gibt. Dies erklärt im übrigen auch, warum die Stimmen der rußisch sprechenden Per=sonen vor dem Hause gedämpft wirken.
Wladislaw Raab, Klenzestraße 17, W-8000 München 5, Herausgeber des UFO RE=PORT, übersetzte bereits am 22.7.1991 für uns den Ton des Videos, "außer russischem Humor enthält es nichts Bedeutendes":
Der Anfang ist unverständlich
Ein Junge: "Das habe ich schon gesehen." (Bemerkenswert, wie wir meinen.)
Unverständlich wegen Nebengeräuschen.
Junge: "Laß bitte sehen..."
Frau: "Werden die jetzt landen?"
"Sie werden jetzt auf ihren Köpfen landen."
"Lehn Dich an, daß das Bild nicht wackelt."
"Andre, gib mir das Fernglas."
Unverständlich wegen Nebengeräuschen.
Aus einer Gruppe vor dem Haus, schwach, aber deutlich: "Sie kommen runter, sie kommen runter."
Aus der Gruppe jemand anderes: "Es dreht sich, noch eines fliegt." (!)
Kinderrufe: "Sputnik. Sputnik."
Frau: "Sag mir Kolia, was ist das?"
Mann: "Da waren zwei, eine ist jetzt weg." (!)
Frau: "Nimmst Du weiter auf?"
Mann: "Ja."
Frau: "Was siehst Du im Fernglas?"
Junge: "Punkte. Die Punkte drehen sich im Uhrzeigersinn." (!)
Mann: "Das ist nicht deutlich genug zum Aufnehmen, es ist zu dunkel."
Frau: "Das ist nicht auf Bestellung. Sag ihnen sie sollen kommen wenn es hell ist."
"Wieviele sind es?"
Mann, zählt: "Sieben."
"Die anderen sind weg und diese sind näher gekommen und deutlicher zu sehen."
E N D E
Tja, das ist Angesichts einer unheimlichen UFO-Invasion schon recht schwach. Paßt aber auch zum Vilm. Grundsätzlich muß erwähnt werden, das zweidimensio=

nales Bildmaterial die drei Dimensionen unserer Welt zusammenstaucht und uns deswegen irreführen kann - Entfernungen, Dimensionen und Größen können uns vorgegaukelt werden, die gar nicht gegeben sind. Auch das heute vorliegende Fotomaterial gibt nur schwach den Blick auf die Ereignisse unserer Welt wie=der, Video ist zudem noch eine Magerstufe darunter anzusiedeln und Nachtauf=nahmen sind via Video besonders problemvoll. Aber wem sage ich da etwas Neu=es? Dies ist die Ausgangslage für den schönen (?) UFO-Flottenfilm von Greifs=wald. Sicherlich, das was man sieht, ist zunächst sehr beeindruckend und man muß lange suchen, bis ein ähnlich "gehaltvoller" UFO-Film einem über die Mattscheibe flimmert (und ich kann Ihnen versichern, zu ziemlich alle habe ich bisher gesehen!). Man sieht keine Fliegenden Untertassen bei Greifswald auftauchen, sondern eine langsam ihre horizontalle Position von links nach rechts (eben auch nur aufgrund des Filmschnitts einmal beim Übergang zum letzten Drittel auftretend bemerkbar) verziehende Traube von hellen Lichtern, die sich deutlich vom Abendhimmel abheben und schließlich in sich ihre Lage verändern (scheinen). Mitten in dieser spannenden Sequenz hört die Videoauf=nahme inne, bricht plötzlich ab - entweder fiel die Batteriespannung plötz=lich in sich zusammen (was die Videokamera sofort zusammenbrechen läßt),oder der Videograf hat bewußt hier auf Stop/Pause gedrückt - gerade zu einem in=teressanten Zeitpunkt, wo man die Erwartung verspürt, daß das Geschehen nun besser sichtbar wird und sich einem "annähert"! Aber dies kann auch ein rein subjektives Empfinden sein...
Tja, was war es nur? Mit außerirdischen Raumschiffen oder "Earthlights" kann man sich hier beim CENAP nicht so recht anfreunden, gerade in Anbetracht die=ser Dokumente und Feststellungen. Wäre das Video aus den USA gekommen, würde ich jetzt sofort rufen: Werbeflugzeug mit angehängten Lichtern! Aber in der Ex-DDR? Gut, wie in CR 184 belegt, gab es tatsächlich einmal Ende März 1991 im Großraum HALLE und LEIPZIG einen Doppeldecker (AN 2) der Hamburger Firma "Himmelsschreiber", der 15.000 Glühlampen im Schlepp hatte und Werbebotschaf=ten nächtlings verstrahlte. Aber die Leute dort sind absolut korrespondenz=faul, wie wir bereits anhand Recherchen in einem anderen Fall (der demnächst noch zu behandeln sein wird, wenn auch nicht in diesem CR) feststellen durf=ten. Halle und Leipzig sind zudem noch weit weg von Hamburg, während die Re=gion Rostock-Greifswald gerade "um die Ecke" liegt, fanden also bereits im August 1990 Einsätze der Werbeluftschiffler bei Greifswald statt? Unsere ge=schätzten CR-Leser in Hamburg könnten in dieser Sache quasi vor Ort mal ak=tiv werden und nachfragen, wie wäre es!?
Weitere Lösungen wie z.B.Signallichter an Fallschirmen (verwendet vom Mili=tär, eine der größten sowjetischen Luftwaffen-Basen befindet sich vor den To=ren Greifwalds!) sind angesichts der Vilmaufnahmen schwerlich denkbar. Ande=rerseits ist das videografierte Geschehen nach dem übersetzten tonbegleiten=den Dokument nicht zum ersten Mal gesehen worden. Wieder sind wir dort ange=langt, wo die ganze Vilmerei ihre Grenzen hat: Drei reale Dimensionen werden hier auf zwei Ebenen zusammengequetscht. Bekannt ist außerdem, daß die li=neare Annäherung von einem Flugzeug auf den Beobachter zu lange Zeit den Ein=druck des Stillstandes hervorruft - genauso wie auf dem Video zu sehen! Nur die multiplen Lichter paßen nicht zum schlichten Landescheinwerfer eines Ver=kehrsflugzeugs. Aber Halt, war da nicht die große sowjetische Luftwaffen-Militär-Basis vor den Toren der Stadt? Ist es denkbar, daß da eine ungewöhn=lich illuminierte schwere Transportmaschine gerade sich annäherte und hier=bei ein ungewöhnliches Schauspiel lieferte??? Man erinnere sich ähnlicher Ereignisse in Belgien, wo ebenso mal eine GALAXY die Bevölkerung verrückt ma=chte! (Siehe CR 178.) Man darf nun diskutieren. Anregungen und Ideen aus der geneigten Leserschaft nehme ich gerne baldigst entgegen...

Im April 1991 wurde ich mit Hilfe von Edgar Wunder (Sternwarte Nürnberg) in einen vielschichtigen Vorfall in O-7270 Delitzsch gesogen, darüber wird dem=nächst noch zu berichten sein. Dies war in Verbindung mit dem Greifswald-Vor=fall Anlaß zu einer Fax-verschickten Pressemitteilung an etwa 30 Zeitungen in dem Ostgebiet Deutschlands, worin die Öffentlichkeit aufgerufen wurde, UFO-Vorfälle zu berichten, um einen Vergleich zwischen "West" und "Ost" vorzuneh=

men - gibt es einen kulturell-geprägten Unterschied zwischen UFOs in Ost und West? Wie mir schien, eine recht interessante Herausforderung.
Etwa 1/3 der angefax= ten Blätter verwende= te die Pressemittei= lung - eine positive Sache, wie ich meine. Und: Der Rücklauf von Observations-Berichten war unerwartet hoch! Jede Person, welche mir in irgendeiner Fo= rm ein Zeichen gab, bekam nebst einem er= klärenden Brief den bekannten UFO/UAO-Er= hebungsbogen vom CENAP bereitgestellt. Eine erstaunliche Offenheit haben wir von den UFO-Zeugen Ostdeutschlands zu verzeichnen! Wäh= rend hierzulande, im Westen, sich viele re= cht zickig zeigen und Scheu aufbringen, ist im Gegensatz dazu der Osten frei eingestel= lt und die mir bekan= nt gewordenen Zeugen stehen zu ihren Wahrnehmun= gen - dies in der Form, das sie bereit sind Namen und Beruf sowie Adresse veröffentlicht zu sehen! In diesem vollen Umfang jedoch sind wir grundsätz lich nicht bereit Informationen weiterzugeben, aber wir sehen dies als eine Bestrebung der be= troffenen Personen an, Aufrichtigkeit zu demon= strieren. Es muß betont werden, daß diese Offen= heit NICHT unbedingt den westdeutschen Zeugen un= gewöhnlicher Himmelserscheinungen mit auf den Weg gegeben wird und viele sich zieren, sich zu ih= rer Observation zu stellen. Dies mag teilweise daran liegen, daß das UFO-Thema hierzulande langjährig als be= quemer Spielplatz des Spotts ge= nommen wird. Diese Facette des ufologischen Spiels haben deut= lich die Ossis noch nicht ver= spürt. Dies macht sie lockerer, was durchaus positiv zu sehen ist, wie ich meine. Wie auch im= mer, mehr Offenheit ist auch im Westen der Republik Deutschland wünschenswert - und da haben uns scheinbar die Ossis etwas vor= aus....

Rätselhafte Himmelserscheinung gesehen? Bitte melden

UFO-Jagd in ganz Deutschland

Forscher bitten um Mitarbeit an nationalem Studienobjekt

Seit 1976 ist der 34jährige Einzelhandelskaufmann Werner Walter mit seinem Kollegen der privat-wissenschaftlichen Forschungsgruppe CENAP (Centrales Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmels-Phänomene) unterwegs, um dem Spuk der Himmels-Phantome namens UFOs nachzujagen. Bisher wurde in Westdeutschland, Österreich und der Schweiz etwa 240 Meldungen merkwürdiger Erscheinungen am Nachthimmel nachgegangen. Nun ruft die Untersuchungs-Organisation CENAP zum wissenschaftlichen Vergleich der Qualität der gemeldeten UFO-Erscheinungen in Ostdeutschland auf, wozu Meldungen und Berichte, Fotos und Videos eingereicht werden können – auf Wunsch vertraulich. „Nachdem wir im Oktober rund um Magdeburg Zeitungsberichte erhielten, wonach seltsame Erscheinungen dort den Himmel frequentieren sollen, möchten wir die Bevölkerung aufrufen, uns alle seltsamen Geschehnisse am Himmel aus der Vergangenheit und Gegenwart zu melden. Wir möchten dann in einer wissenschaftlichen Analyse eine Dokumentation erstellen, wozu wir den Beobachtern spezielle Fragebögen ausgeben, um alle Fakten und Daten festzumachen", erklärte Projekt-Leiter Walter. Am besten wäre für die Registrierung der Erfahrungen die Übermittlung eines umfangreichen Darstellungsberichtes mit Skizzen der gesehenen UFO-Manifestation. UFO-Jäger Werner Walter bittet ausdrücklich nur um ernsthafte Darstellungen merkwürdiger bzw. rätselhafter Himmelserscheinungen und keinerlei Scherz-Behauptungen oder Schabernack-Berichte, „da die UFO-Frage bereits von ihrem Kern her oftmals von blühendem Unsinn durchsetzt ist und womögliche reale unbekannte Naturerscheinungen dadurch verborgen bleiben". Wer also nun irgendwann einmal Erfahrungen mit unbekannten fliegenden Objekten oder seltsamen nächtlichen Himmelsschauspielen machte, wende sich an: CENAP, Werner Walter, Eisenacher Weg 16, W-6800 Mannheim-31, oder rufe unter der UFO-Rufnummer 0 36 21/70 13 70 direkt an.

DNW (PM/EB)

Seite 8 / 23. November 1991

Der Neue Weg, Halle, 2 .11. 1991

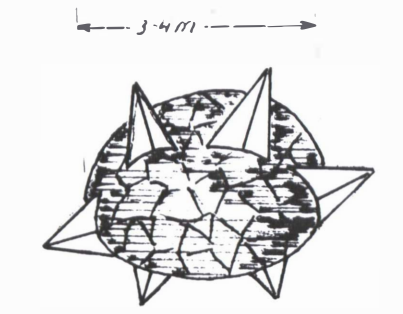
UFOs in Ostdeutschland

CENAP ist ihnen auf der Spur / Nur ernsthafte Berichte

Seit 1976 ist der 34jährige Werner Walter mit der privatwissenschaftlichen Forschungsgruppe CENAP (Centrales Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmels-Phänomene) unterwegs, um dem Spuk der Himmels-Phantome namens UFOs nachzujagen. Bisher gingen sie in Westdeutschland, Österreich und der Schweiz etwa 240 Meldungen merkwürdiger Erscheinungen am Nachthimmel nach. Nun ruft CENAP zum wissenschaftlichen Vergleich der Qualität der gemeldeten UFO-Erscheinungen in Ostdeutschland auf, wozu Meldungen und Berichte, Fotos und Videos eingereicht werden können – auf Wunsch vertraulich.

CENAP bittet ausdrücklich nur um ernsthafte Darstellungen an: CENAP, Werner Walter, Eisenacher Weg 16, W-6800 Mannheim-31, Rufnummer 0621-701370. NN

Brandenburgische Neueste Nachrichten vom 25.11.1991





Ansicht schräg von vorn — *Flugkörper direkt über mir*

Die zweigeteilten „Antennen" reflektierten im Sonnenlicht spiegelartig, oder sie strahlten Energie ab. Anzahl der „Antennen" 5-7, hier 6 dargestellt. Der Farbton des Flugkörpers war gedämpfter als hier dargestellt, weinrot

Günter Rumpf, im Juni 1990 in Rostock beobachtet.

Den ersten Vorfall verdanken wir dem 1933 geborenen Herrn Ing.Günter Rumpf aus **Rostock**, der uns auch die auf den Seiten 22/23 gezeigten Presse-Meldun= gen vermittelte. Oben sehen Sie im übrigen seine Darstellungen, des ungewohn= ten Geschehens, welches er bereits am 15.7.90 gegenüber der Zeitung "Nord= deutsche Neueste Nachrichten"/NNN schilderte, woraus wir zitieren dürfen: "Mitte Juni saß ich eines Sonntag-Nachmittag (**17.6.**) im Gartenstuhl und dö= ste vor mich hin. Die Sonne schien, blauer Himmel, klare Sicht. Mein Blick fiel auf die Starkstromleitungen, die parallel zum Anlagenweg in Richtung Um= spannwerk Schutow verlaufen. Ich blickte also in nördliche Richtung. Wo die Leitungen hinter Nachbars Kirschbaum verschwinden, bemerkte ich in geraumer Entfernung einen Hubschrauber, so glaubte ich, der sich parallel zu den St= romleitungen in ca.100-150m Flughöhe auf mich zubewegte. Als erstes Ungewöhn= liche vermißte ich die für Hubschrauber typischen lärmenden Fluggeräusche. Nun beobachtete ich aufmerksamer. Beim Näherkommen des Flugkörpers tippte ich dann auf einen <u>Ballon</u> oder einen abgerißenen großen Kinderdrachen. Aber dazu waren Flugverhalten und Kurs zu stabil. Ich stand auf und lief zum Hau= ptweg meines Gartens, wo ich ungehindert Sicht auf den nun schräg über mir befindlichen Flugkörper hatte. Es handelte sich um ein ballartiges Gebilde, oval, etwas eckig, wie aus großen Bienenwaben zusammengesetzt, auch an eine Eierhandgranate erinnernt, Farbe ein gedämpftes Rot (Weinrot), Durchmesser schätzungsweise 3-4 Meter. Am Umfang gleichmäßig verteilt befanden sich meh= rere dreieckige, silbrige Flügelstümpfe oder Flächenantennen. Es war keiner= lei Antriebsgeräusch zu hören. Ich lief zur Laubentür und rief meine Frau,die sich in der Laube befand. Als ich ihr den Flugkörper zeigen wollte, war er verschwunden. Möglich, denn von diesem neuen Standort aus nahmen unsere Obst= bäume die Sicht in die südliche Richtung, wobei das Gebilde weitergeflogen sein muß. Es muß auch, seit ich es aus den Augen ließ, stark beschleunigt ha= ben. Ich schämte mich, glaubte selbst an eine Halluzination und suchte kei= nen neuen Beobachtungspunkt. Die Beobachtungsdauer bzw die Dauer der Erschei= nung betrug ca.30-40 Sekunden."
Im CENAP-UFO-/UAP-Fragebogen (kann gegen DM 2,-- als Muster angefordert wer= den) erklärte der Zeuge für den Zeitraum jene Zeit zwischen 15 und 16 h - das Objekt habe die "Form eines Medizinballes" gehabt und seine "Oberfläche schien wie aus Flicken zusammengesetzt"; die Geschwindigkeit war gering - vielleicht ca "50 km/h". Die größte Annäherung mag bei 100-150 m gelegen ha= ben.
Das obige Geschehen ist natürlich für den unbedarften Zeugen (eigentlich ist

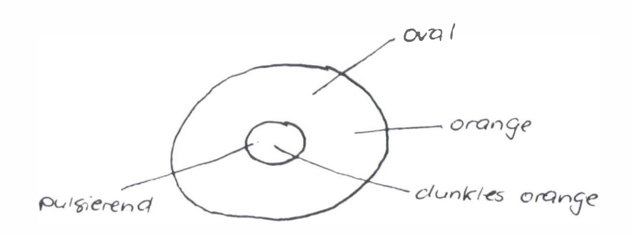
jeder Beobachter, erfahrungsgemäß, ein solcher) merkwürdig zu nennen! Andererseits ist unsere Erfahrung auch, daß die Beobachter oftmals genug schon in ihren initialen Überlegungen richtig liegen - so auch hier, Herr Rumpf dachte zunächst auch an einen "Ballon". Und genau dies ist auch (wen wundert es?) unsere Einstellung: Das observierte Phänomen wurde gerade in seiner Größe überschätzt und dürfte einen "abgewandelten" Party-Gag-Heißluftballon darstellen, welcher mit zipfelartigen silbernen Ansätzen "verziert" wurde. Grundtönung, Gestalt und Geschwindigkeit stehen dafür. Ob es sich hier rein um den von z.B.von SCHORR-Flugbedarf vertriebenen Ballon handelt, ist leider nicht festzustellen. Vielleicht handelte es sich auch um ein Muster der "Marke Eigenbau", was auch die Flickenmäßigkeit des Phantoms nachweisen würde. In diese Kategorie fällt ebenso der Report der "Ostsee-Zeitung" vom 21./22.7.1990 und der NNN vom 14./15.7.1990.

Die älteste UFO-Wahrnehmung, welche aufgrund der Presseaktion gemeldet wurde, geht auf den 14.oder 16.Januar 1965 zurück. Hier meldete sich Herr Dipl. Ing.Lutz Gagsch aus **Potsdam** am 26.11.91 mit einer Postkarte, um zu vermelden, im Januar 1965 ein UFO in Werder bei Potsdam gegen 6:30 h gesehen zu haben - eine "laute Feuerkugel". Mit Datum des 19.12.91 bekamen wir den Fragebogen hierzu übermittelt. Der 1945 geborene Beobachter befand sich also zum Sichtungszeitpunkt auf den Bahnhof, um auf den Zug nach Potsdam/Berlin zu warten. Plötzlich tauchte eine "Leuchterscheinung in Form einer gelblich-hellen Feuerkugel mit donnerndem Getöse" auf, unmittelbar nach dem Halt des Nahverkehrszuges "Sputnik" - bei dunklem Himmel. Das selbstleuchtende Fremdobjekt war mit seinem sausenden, kräftigen Geräusch etwa 1 Minute lang sichtbar gewesen in ca 70° Höhe und einer Größe wie der relative Vollmond. Es zog linear am Himmel dahin, um schließlich hinter Häusern eines Fabrikgeländes zu verschwinden. Herr Gagsch dachte "an einen Meteor", aber die lange Sichtungszeit ließ ihn zweifeln. Wie wir meinen, beinhaltet dieses Ereignis nicht gerade den Super-UFO-Fall; tatsächlich sind Beobachter solcher Ereignisse recht beeindruckt vom ablaufenden absonderlichen Geschehen, sodaß hier das beeindruckende Erlebnis derart überhandnimmt und länger erscheinen läßt, als es tatsächlich der Fall war. Neben Meteoren tauchen natürlich auch andere Himmelsobjekte auf, die eine derartige äußere Erscheinungsweise aufbringen: künstliche Himmelskörper, welche nach ihrer Mission als sogenannter RE-ENTRYs spektakuläre Zeichen an den Himmel setzen. Aufgrund der mangelhaften Informationen, begründet durch die lange zurückliegende Zeit, ist der Fall im Bereich Meteor/Re-Entry anzusiedeln. Zwecks dem Geräusch: Es ist im Bereich der Meteore nicht immer so, daß diese Himmelsboten geräuschlos sind und sogar gelegentlich mit einem Donnerknall gehört werden. Ihr Autor erlebte selbst Anfang der 70er einen Vorfall nahe Basel, als er einen zweigeteilten Meteorschweif zischend am Himmel ausmachte, welcher scheinbar lange Zeit dahinschoß, aber kaum mehr als 10 Sekunden, auch wenn es weitaus länger mir so schien.

Unser nächster UFO-Zeuge ist der 1964 geborene Schlosser Rolf Stübner, der aufgrund des Artikels "Wer hat einmal ein UFO gesehen" am 19.11.reagierte. Der Zeuge wohnt zwar in Chemnitz, aber seine Sichtungen fanden an verschiedenen Orten statt. Fall Nr.1: Es war im Januar 1981 in **Borstendorf**, als er gegen 18:30 h das Objekt ausmachte, es war "rund und orange". Die Flugrichtung von Ost nach West. Die Anfangs hohe Geschwindigkeit verringerte sich nach kurzer Zeit und das Objekt "stieg höher und höher, und verschwand". Ca. 1 Stunde später tauchte es wieder auf und flog in Richtung Süden davon. Fall Nr.2: Es war im Oktober 1981 in **Meerane**. Dieses Objekt war im Vergleich zu den Sternen sehr dunkel. "Als es der Erde näherkam, konnte ich erkennen, daß es rund war und orange leuchtete", stellt der Beobachter dar. Fall 3: Juli 1990 in **Brodowin** (Eberswalde-Finow), am späten Abend. Hier sah Herr Stübner ein kugelartiges Objekt, oval, orange und pulsierend. Fall Nr.4: Am 18.Mai 1991 war es in **Borstendorf**/Erzgebirge, als ein rundes Objekt mit hoher Geschwindigkeit von West nach Ost zog, seine Farbe war orange. Zeuge Stübner: "Dieses Objekt habe ich mit dem Sucher meines Teleskopes nur sehr kurz gesehen."

2. Oktober 81 in Meerane
Dieses Objekt war im Vergleich zu den Sternen sehr dunkel.
Als es der Erde näher kam konnte ich erkennen, daß es
rund war und orange leuchtete.
Folgend Flugbahn hatte dieses Objekt:

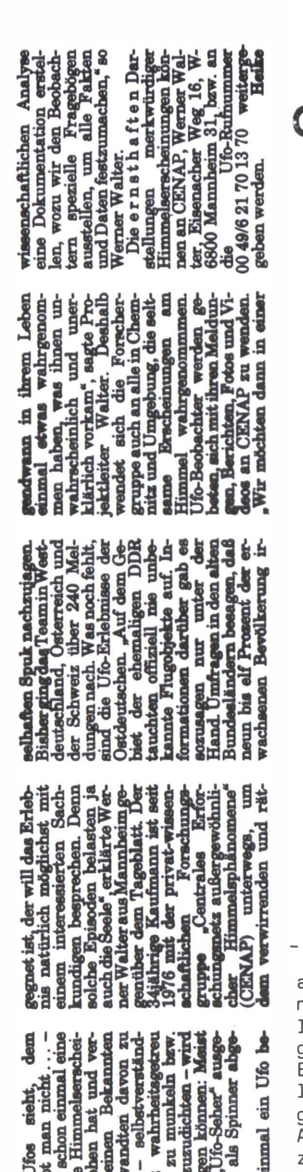
3. Juli 1990 in Brodowin (Eberswalde-Finow) am späten Abend
die Beschreibung des Objektes



Oben: Skizzen aus dem Brief unseres Zeugen.

Aufgrund dieser Observationen baten wir ihn nun, seine eindrucksvollste,ja seine intensivste Wahrnehmung anhand des Fragebogens darzustellen. Dies geschah auch alsbald. Er bezieht sich auf den späten Abend des 16.Juli 1990, als er mit einem Bekannten sich auf dem Zeltplatz von **Brodowin** (Oderberg) befand. Der Bekannte zeigte ihm plötzlich gegen 22:30 h ein großes Objekt am Himmel, wovon er dachte, es handle sich um einen Satellit. Herr Stübner erkannte darin jedoch fast auf Anhieb "ein UFO". Dieses Fremdobjekt war "rund bis oval, was ich mit bloßem Auge nicht richtig erkennen konnte", nach "aussen hin war es verschwommen" - es lag "ein Leuchtkranz" darum. Das zweifelsfrei selbstleuchtende und orange erscheinende Ding mit konstanter Lichtausstrahlung bewegte sich lautlos nicht sehr hoch von Nordost nach Südwest am klaren Nachthimmel und trockenem Wetter dahin, um schließlich "hinter einem Waldgebiet zu verschwinden. Ich beobachtete dieses Objekt etwa 5 Minuten lang", erfahren wir zusätzliches. Als dieser Körper zu vorbeisegelte, bemerkte unser Zeuge "in der Mitte des Objektes eine runde Abgrenzung", die auch dunkler wirkte. In der Windstille zog dieses Phantom der Lüfte ohne Kursänderung gerade etwa 70° hoch dahin, war also dennoch relativ "hoch" am Himmel, wenn der in Meteorologie und Astronomie nur mit laienhaften Kenntnissen versorgte Schlosser auch den Eindruck "nicht sehr hoch" zunächst vermittelt bekam, gemeint ist hier natürlich auch eine gewiße Nähe des Objektes - was sich aus der vergleichenden Relativangabe von "10 Pfennig-Stück" bei ausgestrecktem Arm ergibt.

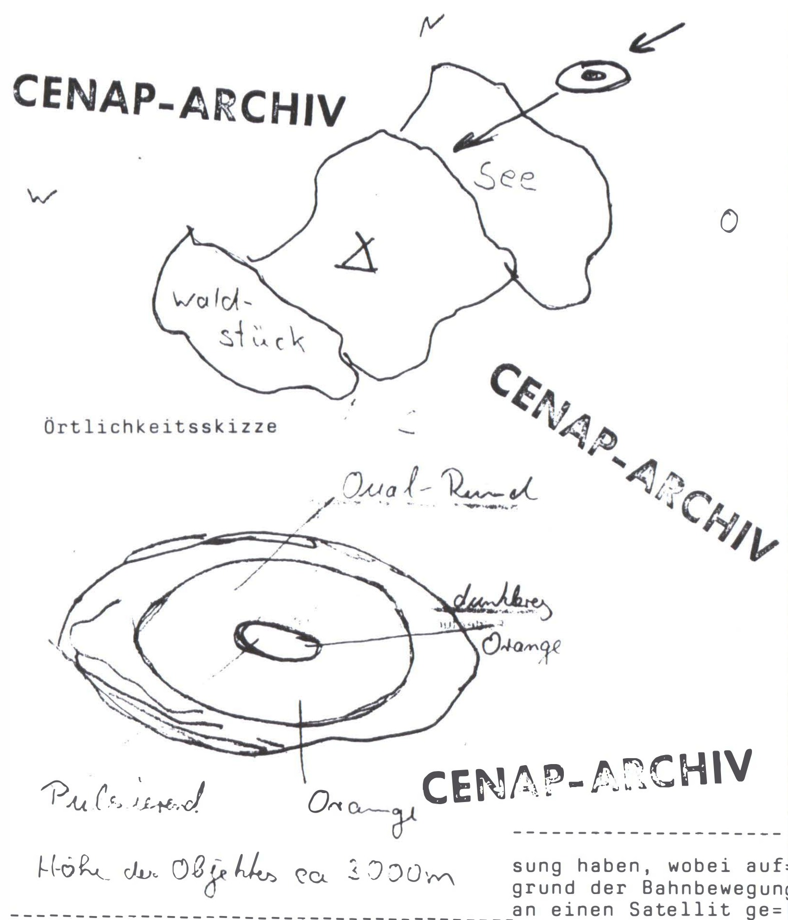
Die konkreteste Darstellung des beeindruckendesten Phänomens entpuppt sich sonach alsbald (Sie haben es bereits geahnt bzw erkannt) als bekannter UFO-Auslöser (Stimuli, wie wir es gerne nennen) Nummero Uno: Party-Gag-Heißluftballon. Herr Stübner scheint auf solche Auslöser abonniert zu sein. Auch in diese Klasse der IFOs (identifizierte Flug-Objekte) fallen seine Observationen vom Januar 1981 und Oktober 1981. Nur die kurzeitige Sichtung eines UFO-Phantoms am 18.5.91 in Borstendorf/Erzgebirge mag eine andere irdische Lö=



Wer Ufos sieht, dem glaubt man nicht ... – Jeder, der schon einmal eine rätselhafte Himmelserscheinung gesehen hat und versuchte, seinen Bekannten oder Verwandten davon zu erzählen – selbstverständlich ganz wahrheitsgetreu und ohne zu munkeln bzw. etwas hinzuzudichten – wird es bestätigen können: Meist wird der „Ufo-Seher" ausgelacht und als Spinner abgestempelt.

„Wem einmal ein Ufo begegnet ist, der will das Erlebnis natürlich möglichst mit einem interessierten Sachkundigen besprechen. Denn solche Episoden belasten ja auch die Seele", erklärte Werner Walter aus Mannheim gegenüber dem Tageblatt. Der 34jährige Kaufmann ist seit 1976 mit der privat-wissenschaftlichen Forschungsgruppe „Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (CENAP) unterwegs, um dem verwirrenden und rätselhaften Spuk nachzujagen. Bisher ging das Team in Westdeutschland, Österreich und der Schweiz über 240 Meldungen nach. Was noch fehlt, sind die Ufo-Erlebnisse der Ostdeutschen. „Auf dem Gebiet der ehemaligen DDR tauchten offiziell nie unbekannte Flugobjekte auf. Informationen darüber gab es sozusagen nur unter der Hand. Umfragen in den alten Bundesländern besagen, daß neun bis elf Prozent der erwachsenen Bevölkerung irgendwann in ihrem Leben einmal etwas wahrgenommen haben, was ihnen unwahrscheinlich und unerklärlich vorkam", sagte Projektleiter Walter. Deshalb wendet sich die Forschergruppe auch an alle in Chemnitz und Umgebung, die seltsame Erscheinungen am Himmel wahrgenommmen. Ufo-Beobachter werden gebeten, sich mit ihren Meldungen, Berichten, Fotos und Videos an CENAP zu wenden. „Wir möchten dann in einer wissenschaftlichen Analyse eine Dokumentation erstellen, wozu wir den Beobachtern spezielle Fragebögen ausstellen, um alle Fakten und Daten festzumachen," so Werner Walter.

Die ernsthaften Darstellungen merkwürdiger Himmelserscheinungen können an CENAP, Werner Walter, Eisenacher Weg 16, W-6800 Mannheim 31, bzw. an die Ufo-Rufnummer 00 49/6 21 70 13 70 weitergegeben werden. Heike



Örtlichkeitsskizze

---

sung haben, wobei auf= grund der Bahnbewegung an einen Satellit ge= dacht werden könnte - ansonsten sind solche kurzfristige Lichtlein sicherlich we= nig dazu geeignet, abenteuerliche UFO-Hypothesen zu nähren. Ich sehe hier auch gar keinen Grund mehr, weitere Erhebun= gen anzustrengen, wie Sie sicherlich nachvollziehen werden. Erstaunlich ist in diesem Fall nurmehr, daß der Mini-Heiß= luftballon bereits seit mindestens 10 Jahren in der ehemali= gen "DDR" herumgeisterte!

Aufgrund der Meldung vom 12.11.91 in der "Schweriner Volks= zeitung" ("UFO-Jagd beginnt: Wer hat Seltsames gesehen?") meldete sich ein 1967 geborener Maurer aus Eldena, der ein ihm absonderliches Phänomen zu berichten wußte. "Aber bisher hat es mir niemand glauben wollen", schrieb er am 25.11.nie= der und suchte bei CENAP um Hilfe nach. Unser Zeuge, Rüdi= ger M., ist als Montagearbeiter unterwegs und befand sich während der Nacht vom 18.9.auf den 19.9.1991 mit seiner Kolonne auf dem Mas= sa-Markt von **Hockenheim** (Hockenheim-Ring, nahe Mannheim!) im Einsatz. Um ca. 2:45 h ging der Trupp nach draußen, wo er (unser Zeuge nebst vier anderen Arbeitern) folgendes wahrnahm: "Ein diffuser Lichtpunkt (etwa so, als hiel= te man ein Blatt Papier vor eine Taschenlampe) bewegte sich kreisförmig (von unserem Standpunkt aus sah es eher ellipsenförmig aus) am Himmel. Für eine solche Kreisumdrehung benötigte er ca.5 Sekunden. Während des Zeitraumes der

Beobachtung bis ca. 3:10 h bewegte er sich immer von links nach rechts er= kennbar über dem Horizont. Ich war sehr aufgeregt. Wir konnten uns diese Er= scheinung nicht erklären, der Lichtpunkt verdeckte zum einen Sterne, diese wurden aber auch von Wolken verdeckt. Des weiteren konnte es kein Strahler von unten sein, weil kein Lichtkegel zu erkennen war. So habe ich versucht, die Werte zu schätzen, um nachzuweisen, daß dies unnatürlich war."

Es folgten einige interessante Berechnungen, die die mathematischen Befähi= gungen des Beobachters erstaunlich unter Beweis stellen und wie wir sie sel= ten zuvor von weitaus höher-qualifizierten Berufsgruppen als Zeugen längst nicht erwarten konnten! Maurer M.weiter: "In dieser Nacht war es stark win= dig. Der Himmel war sternenklar, aber es zogen zerfetzte Wolken und Wolken= schleier schnell vorbei. Meinen Berechnungen nach ergäbe die Objektgeschwin= digkeit 3.024 km/h. Meines Wissens gibt es zur Zeit auf der Erde kein tech= nisches Gerät, was in der Lage wäre, bei dieser Geschwindigkeit einen so en= gen Kreis in gleichförmiger Bewegung auszuführen. Deshalb bin ich der Mei= nung, ein UFO gesehen zu haben, obwohl ich vorher nicht daran geglaubt habe."

Aus dem Fragebogen wird kaum mehr deutlich, vielleicht noch eine Information für Sie: "Der Kreis, den der Lichtfleck beschrieb, hatte einen Durchmesser von 2 Handbreit bei ausgestrecktem Arm." Es handelte sich um eine gelblich-weiße, diffuse Erscheinung, knapp "kleiner als der Vollmond" in 40° Höhe vom Beobachtungsstandort aus.

Wie das Leben so spielt, auch wir vom CENAP kennen dieses Phänomen aus eige= ner Anschauung, die Gäste der Viernheimer UFO-Konferenz von Ende September konnten es ebenso betrachten und letzthin brach eine einzige Welle solcher Observationen im ganzen Bundesgebiet aus: Scheinwerferstrahlen zum Himmel ge= richtet und an vorbeiziehenden Wolken reflektiert vollführen dieses Schau= spiel. Wichtig anzumerken ist, daß diese Scheinwerferlichter nicht starr zum Himmel gerichtet sind und durch entsprechende Montierung im Kreise ihr Licht zum Himmel hinaufschicken. Im Fall von Hockenheim (nahe Mannheim) ist das Ereignis auf den seit Monaten hier in der Region für viel Aufregung (bis in den Dezember hinein!) sorgte bewegliche Scheinwerfer auf dem Dach einer Dis= cothek (Radio Regenbogen-Club) zurückzuführen. Bemerkenswert ist, daß diese Leuchterscheinung nur bei bestimmten Witterungsbedingungen zum UFO wird - nur dann, wenn am Boden quasi die Luft rein ist und nur in besonderen Höhen Wolken auftreten, woran sich das Licht reflektiert; herrscht zum Beispiel Dunst in Bodennähe vor, dann ist der Lichtkanal hoch zum Himmel aufgrund des vorhandenen Reflektionsmedium deutlich sichtbar und jedermann erkennt es als Scheinwerferstrahl.

Jürgen Kurreck, Schwerin, meldete nach Mannheim am 12.11.91: "Vor zwei Jah= ren, etwa im September, sind wir mit 3 Personen die Autobahn von Berlin kom= mend in Richtung Schwerin gefahren. Etwa auf der halben Strecke sah ich plötzlich 7 Feuerbälle rechts von der Autobahn in Formationsflug fliegen, ca. 2-3 km hoch.(?) Sie flogen frontal in Reihe. Ich traute meinen Augen nicht und dachte, meine Sinne trügen mich. Nach ca.10 Minuten weckte ich die ande= ren beiden Begleiter und fragte, ob sie das Gleiche sahen wie ich. Sie sahen es ebenso, ein Freund schätzte allerdings, daß die Feuerbälle höher fliegen würden, als es meine Schätzung war. Wir verfolgten das Schauspiel ca. 30 Mi= nuten lang bis die Formation dann plötzlich nach links oben abbog und in ra= sender Geschwindigkeit nach oben hin verschwand. Dies geschah nach etwa 23 h, wir waren uns alle einig, daß dies nichts mit der Technik auf der Erde zu tun haben kann. Die ganze Zeit flogen diese Objekte nicht viel schneller als wir mit dem Auto fahren konnten, also etwa 110 km/h. Ich möchte hiermit nochmals bestätigen, daß das von mir hier Geschriebene absolut der Wahrheit entpricht. Ich beschäftige mich selbst mit der Astronomie und bin deshalb daran interes= siert, daO diese Dinge wissenschaftlich aufgeklärt werden."

Das wissenschaftliche Interesse schlief scheinbar jedoch alsdann ein, ein sofort mit Begleitbrief verschickter Fragebogen ist bis heute nicht zurückge= kommen, schade sicherlich. So ist es natürlich schwer, irgendwelche Einschät= zungen abzugeben - Sie verstehen. Dennoch will ich Ihnen diesen Fall nicht vorenthalten. So muß dieser Fall ungeklärt verbleiben (?), da der Zeuge teil= weise unkooperativ war. Also ein Fall mit dem Stempel: Ungenügende Informa=

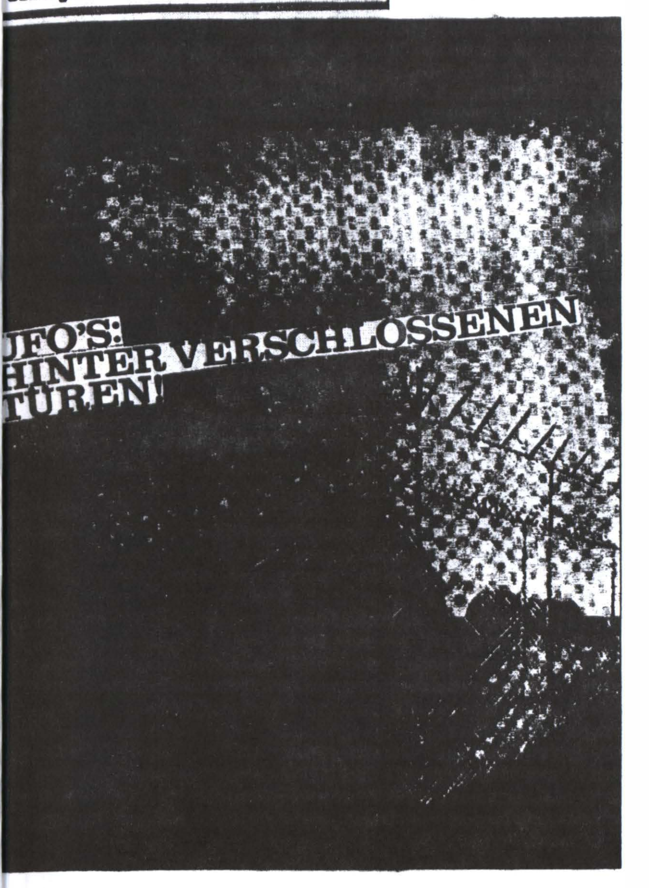
CENAP-ARCHIV

tionen, soweit. Obige Skizze entnehmen wir dem Brief des Mel= ders. Ungewöhnlich hier die recht lange angegebene Sichtungszeit dieser so= genannten "Feuerball-Formation". Allgelegentlich könnte man vermuten, daß unter Umständen eine hochfliegende Flugzeug-Staffel Auslöser sein mag, wohin= gegen jedoch die lange Sichtungszeit und Begleitung mit ca.110 km/h sprechen mag. An eine gewaltige Demonstration von Party-Gag-Ballonen möchten wir ge= nausowenig glauben, a.wegen der Geschwindigkeit und b.der zahlenmäßigen Quan= tität. Liebe Leser, was sind Ihre Ansichten - der Fall steht zur Diskussion.

Zum Jahresbeginn 1992 ein gewichtiges Wort an die geneigten Abonnenten!

Ihr CENAP REPORT erscheint monatlich als Privat-Publikation, quasi von Privat an Privat. Seit 1976 bereits bieten wir un= sere Informationen aus der ufologischen (Schein)Welt an,wir verbreiten eines der ältesten deutschen UFO-Informations= organe. Naturgemäß kann der CR nur in knapper Freizeit zusammengenagelt werden, wir sind keine journalisti= schen Profis und Schönwetter-Schreiber. Dennoch, so glauben wir, ist der CR ein Unikum in der Landschaft, ein Meilenstein in der deutschsprachigen UFO-Phänomen-Forschung. Sicherlich, quälen wir so manchen Leser in gewißer Weise mit Sprachstil und Orthographie, wofür wir uns wieder einmal mehr entschuldigen wollen/müs= sen. Auch mag so mancher emotioneller Patzer eingegan= gen sein, der am Rande der Schmähkritik (wenn auch si= cherlich nicht am Rande des Schmarrns!) und Polemik stand! Wie Sie sehen, ist die Selbstkritik durchaus Bestandteil unseres Verständnishorizontes, Nachah= mung sei manchen CENAP-Kritikern mal angeraten.
Der CR, Ihr CR, ist gleichsam ein Informations- und PR-Organ für eine bewußt-kritische Sicht auf das sicherlich hochinteressante UFO-Phänomen: Einmalig in dieser Form weltweit! Kaum jemand als Leser hat eine ernsthafte Vorstel= lung davon, wie man ein solches Blatt auf die Beine bringt. Schließlich ste= hen hinter uns keine kommerziellen Interessen, wie beispielsweise bei einem Verlag. Auch sind wir sicherlich keine Nachrichten-Profis im landläufigen Sinne, gemeint sind damit die Profi-Blattmacher. Aber wie in der Nachrich= tenwelt unserer Tage es so ist, ALLES kann leider nicht berichtet werden... So kommt es auch vor, immer wieder, das wir angekündigte Beiträge verschie= ben oder ganz streichen müßen. In diesem Fall hat uns die Aktualität überrol= lt.Dennoch, so hoffen wir, ist der CENAP REPORT für Sie eine wichtige Infor= mationsquelle, auf die Sie nicht mehr verzichten müßen, wenn Sie am ufologi= schen Thema interessiert sind. Um Gerüchten vorzubeugen, dies ist kein Bitt= Brief kurz vor dem Untergang - allen Unkenrufen zum Trotz, auch wenn uns ge= wiße mißliebige Persönchen im Jahre 1991 schwer ans Bein gepinkelt haben... Der CR lebt weiter, unsere verkaufte Auflage ist noch nie so hoch, wie der= zeit und an Material dafür (wie Sie wissen!) mangelt es nicht, dennoch gilt es einige Wunden zu lecken. So gilt unser spezieller Dank an CR-Leser zu ri= chten, die über das notwendige Maß hinaus uns finanziell unterstützt haben: Herr Rolf Seeberger und Herr A.Wolters. **Vielen Dank** an jene Leser aus dem so=





genannten stummen Umfeld! Nicht, daß dies gleichbedeutend mit besonderen Reichtümern + Einkünften zu werten sei, es gilt hier zu betonen, daß die Herausgabe des CRs ein Zu= schußgeschäft ist - der CR ist noch nicht einmal soweit, um sich selbst zu finanzie= ren. Um es einmal konkret zu machen: Damit der CR erschei= nen kann, bringen die Heraus= geber monatlich etwa 100 DM zusätzlich auf! Aber dies tra= gen wir der Sache wegen ger= ne und danken so auch einigen wenigen CR-Lesern, welche im besonderen auf unsere Aufrufe und Bitten um Unterstützung reagieren. Für uns ist die Erforschung des UFO-Phänomens **kein** Geschäft. Im Insgesamten legen wir alle dicke drauf..! Daher, 50 DM für den Jahres= bezug dürften nicht zuviel verlangt sein - 50 DM sind im Zuge eines Jahres weitaus ra= scher für irgendwelchen be= langlosen Quatsch ausgegeben. Und der tiefere Sinn der CE= NAP-Existenz kann wohl kaum als Quatsch erkannt werden, jedenfalls von unserer Seite aus nicht.

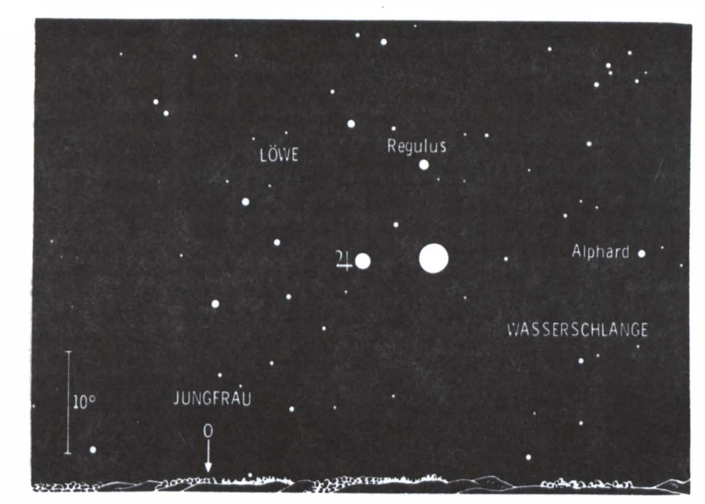
Neue CENAP-Broschüre da!

Das Jahr 1992 steht im Zei= chen der ufologischen Geheim= nisse. Diesen wollen wir uns besonders widmen, um unseren Beitrag zu leisten, eines der phantastischsten Phänomene un= serer Epoche zu erklären. Hierzu steht ab sofort der Din-a-4-Band mit Ring= buchbindung und Klarsichtfolieneinband namens **UFOs: Hinter verschlossenen Türen!** bereit. Bei etwa 150 Seiten Umfang gerade einmal DM 35,--! Erstmals werden in Deutschland unbekannte Regierungs-Dokumente bekanntgemacht, erst= mals wird Dokumentarmaterial geheimer UFO-Sitzungen freigegeben! Zum allge= meinen Verständnis finden Sie neue Hintergrunddaten zu Pentagon-gestützten UFO-Projekten und zur Colorado-Studie von Dr.Condon vor. Wer die Triologie PROJECT UFO kennt, wird hier mit **UFOs: Hinter verschlossenen Türen!** eine Ab= rundung erleben und die ganze UFO-Story im Rahmen der US-Air Force kennenler= nen. Ein Pentagon-UFO-Sprecher und Führungs-Offizier an der deutschen NATO-Basis Ramstein berichtet erstmals in Europa von seinen Erfahrungen und kla= gt die PR-Politik des allmächtigen US-Pentagons an! Wie immer, CENAP-Doku= mente die schockieren und neue Ansichten vermitteln. Die aktulle Dokumenta= tion ist gegen Vorauskasse zu ordern über Postgiro Ludwigshafen, Konto-Nr. 790 82-673 (BLZ 545 100 67), von Werner Walter. Vermerk im Empfängerabsch= nitt: UFOs-Hinter verschlossenen Türen.
Auch diese Schrift ist ein drastischer Schritt hin zur Erhellung eines der faszinierendsten Phantome unserer Zeit: Nehmen Sie daran durch den Bezug teil und helfen Sie damit unserer Forschungs-Aktivität und Ihrer Erkenntnis.



Astrowarnung für Februar 1992

R.Henke, CENAP-HD



* * * * * * * * * * * *

Rechts: Himmelsanblick am 18. Februar gegen 21:00: **Jupiter** steht in der Nähe des Vollmondes

* * * * * * * * * * * *

Astronomische UFO-Stimuli im Himmelsjahr 1992

Das Himmelsjahr 1992 ist in der ersten Hälfte ein **Jupiter**- und gegen Ende ein **Mars**jahr. Auffälligste Konstellationen zwischen den astronomischen UFO-Hauptstimuli Venus und Jupiter, wie sie im vergangenen Jahr über Monate hinweg zu sehen waren, werden 1992 nicht auftreten. Venus wird in diesem Jahr sowieso nur eine bescheidene Rolle am Himmel spielen, erscheint sie doch, wenn überhaupt, nur für kurze Zeit tief am Horizont. Daher sollten wir 1992 theoretisch eigentlich relativ wenige Planeten-"UFO"-Meldungen erwarten. Doch die Praxis hält sich in Bezug zu entsprechenden UFO-Meldungen nur selten an die Theorie: So hätte man eigentlich im vergangenen Jahr aufgrund der auffälligen Venus-Jupiter-Konstellationen viel mehr diverse Meldungen erwarten können. Vielleicht bewirkt ausgerechnet eine Überrepräsentation auffälliger Stimuli das Gegenteil des Erwarteten, denn wenn Tag für Tag dieselben "UFOs" am Himmel stehen, mag vielleicht auch der größte UFO-Enthusiast mißtrauisch werden...(?). Womöglich führt viel eher das kurzfristige, sporadische Auftreten von hellen Planeten und Sternen zu UFO-Meldungen? Solange es dazu noch keine statistische Untersuchung gibt, können wir über diese Fragen nur spekulieren. Da zeigt sich wieder einmal, daß selbst die einfachsten Fragen nach über 40 Jahren "UFO-Forschung" unbeantwortet blieben.

UFO-Stimuli im Februar

Venus erscheint um 6:00 im Südosten kurz vor Sonnenaufgang. **Jupiter** dagegen ist am Monatsbeginn ab etwa 20:00, gegen Monatsende ab 18:00 die ganze Nacht über zu sehen.

Sternschnuppen: Zwischen 6. und 9. des Monats erscheinen die **Alpha-Aurigiden** mit zwar wenigen, aber gelegentlich recht hellen Objekten.

6UFO1

Studenten zogen Kreise in Schleswig-Holstein

Auch Netzer suchen Täter in irdischen Gefilden

WALDECK-NETZE (kb). Ob in Kneipen oder in Geschäften – sie waren das Gesprächsthema Nummer eins im Waldecker Land: die mysteriösen Kreise der „kleinen, grünen Männchen", die mit ihrem Ufo im Weizenfeld des Landwirts Rolf Gutzeit landeten. Im Norden Deutschlands, wo Kreise schon vor Wochen gesichtet wurden, stellte sich das vermeintliche Mysterium inzwischen als purer Studenten-Jux heraus.

Hunderte von Schaulustigen nutzten gestern nach Feierabend die Gelegenheit, die „außerirdischen Abdrucke" aus unmittelbarer Nähe zu bestaunen. Doch immer mehr Indizien weisen darauf hin, daß hier keine Außerirdischen am Werk waren, sondern ganz normale menschliche Wesen.

So wurde gestern bekannt, daß die rätselhaften Kreise in schleswig-holsteinischen Feldern einzig und allein auf das Konto von Kieler Jura-Studenten gehen. Die angehenden Juristen offenbarten sich einem Kamerateam des Norddeutschen Rundfunks – und entlasteten damit die grünen Männchen aus dem All. „Pure Langeweile" in den Semesterferien trieb sie offenbar zu ihrer Aktion.

Kieler Studenten zogen Kreise

Die Studenten zeigten schließlich, wie es möglich ist, in weniger als einer Stunde ein Piktogramm ins Feld zu zaubern. Und die Abbildungen hielten dazu allen kritischen Untersuchungen der ernsthaften „Kornkreisforscher" stand. Die Urheber des ersten Kreises in einem Kornfeld im norddeutschen Felm benutzten bei diesem „Feuerprob" einen schnöden Holzbalken als Walze. Mit Stelzen marschierten sie ins Feld, ohne Spuren zu hinterlassen. Dann legten sie das Korn in konzentrischen Kreisen flach, ohne es wesentlich zu beschädigen. Als Zirkel diente eine Wäscheleine.

Nach einer gewissen Publizität sei es schwierig gewesen, aufzuhören: „Es juckte uns in den Fingern, also gingen wir jede Nacht los", sagte einer der Studenten. In Felm hatten sie noch geübt, deshalb sei der Kreis zunächst nicht rund geworden. Beulen wurden deshalb mit weiteren Kreisen kaschiert.

Nachahmer der „rätselhaften" Kornkreise fanden sich gestern dann auch in Helmscheid bei Korbach. Nach einer feucht-fröhlichen Nacht fuhren ein paar junge Leute mit ihren Autos in mehrere Kornfelder. Mit reichlich Alkohol intus wurden die Kornkreise allerdings nicht sehr exakt, und die betroffenen Bauern regelten die Sache schließlich ohne Polizei.

Netzer tappen im dunkeln

Aber die Netzer tappen immer noch im dunkeln. Der Korbacher Joachim Weis führte gestern gar Messungen auf Radioaktivität, Mikrowellenstrahlung, magnetische Abweichungen und bio-dynamische Felder durch. Sein für die Schaulustigen ernüchterndes Ergebnis: „Ich bin zwar sehr interessiert an der Ufo-Forschung, aber ich kann hier mit Gewißheit sagen, daß es sich um keine außerirdischen Einwirkungen handelt." Auch beim Gang mit der Wünschelrute war denn auch nichts Besonderes festzustellen.

Aber eine Rute für „biodynamische Felder" deutete darauf, wo nach Messung vieler der Hase im Pfeffer liegt: Richtung Dorf. „Bei der Messung dieser Felder stelle ich mir intensiv die Gruppe vor, die diese Kreise gezogen haben könnte", erklärt Weis sein süffisantes Ergebnis. Dies sei zwar, im Gegensatz zu den anderen Messungen, keine wissenschaftliche Untersuchung, „kann aber zum richtigen Ergebnis führen".

Auch Ortsvorsteher Arno Döhring sieht die Sache sehr nüchtern. „An die himmlischen Dinger glaube ich nicht. Da haben welche eine Metallstange genommen und den Weizen flachgedrückt." Das sei nun wirklich kein Problem. „Diese Sache darf doch nicht überbewertet werden", meint auch Bürgermeister Peter Brandenburg. „Die Stadt wird mit Sicherheit nichts unternehmen." Für den Rathauschef sind die Abbildungen im Netzer Weizenfeld nichts anderes als ein Dumme-Jungen-Streich.

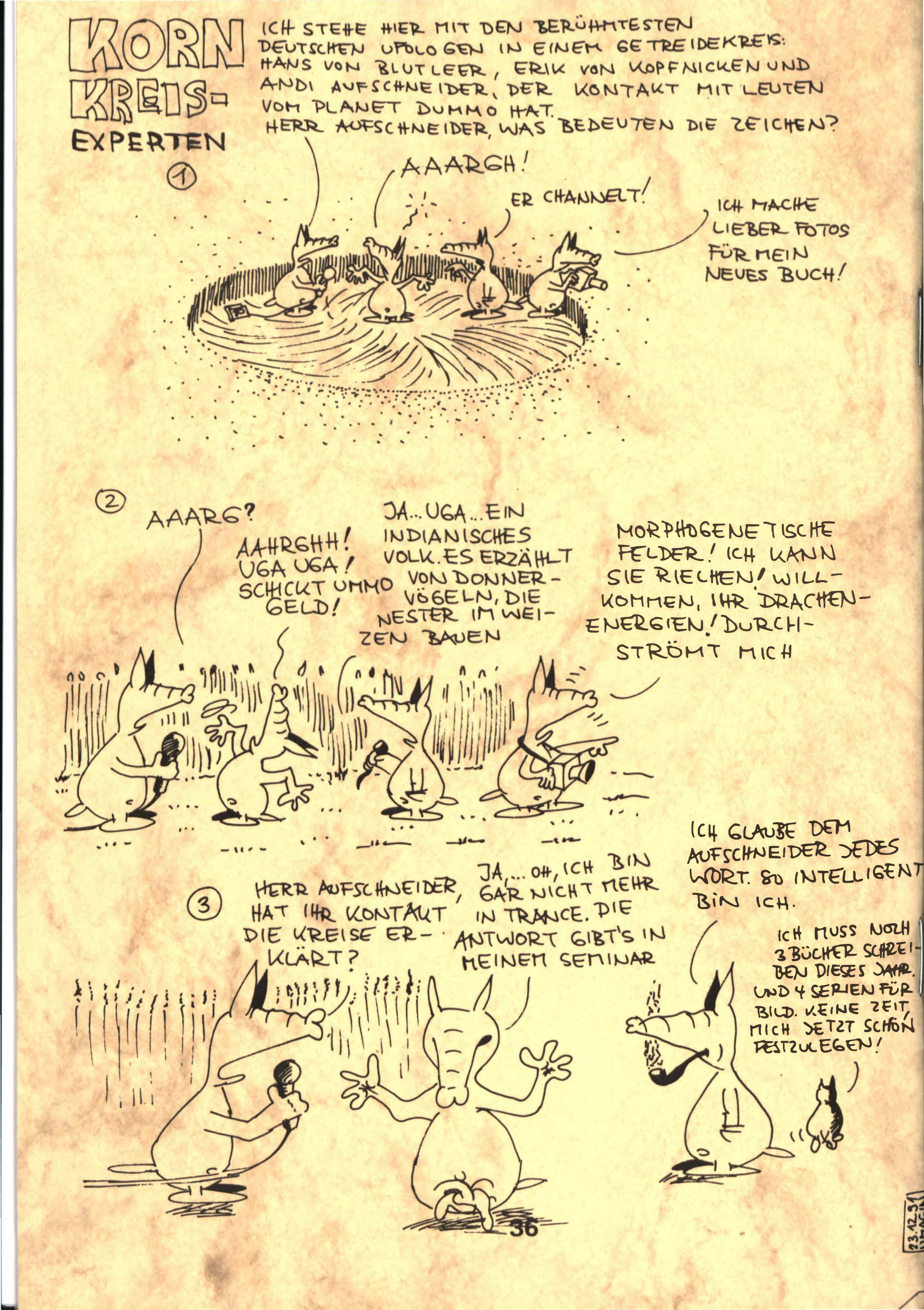
Wirtschaftlicher Aufschwung

Zwar schlagen die Spekulationswogen in Netze immer noch hoch, aber keiner glaubt mehr an eine Ufo-Landung. „Das ist doch alles nur Geschaftemacherei", vermutet eine Besucherin des Weizenfeldes. Verstärktes Interesse erlebte die Waldecker Flugschule, die gegen die üblichen 40 Mark pro Viertelstunde „Ufo-Späher" übers Land flog. Auch Hobby-Flieger und Domänenpächter Rolf Gutzeit frönte gestern seinem Steckenpferd und flog mit einer Maschine der Schule einen Fotografen kurzerhand selbst über den Schauplatz. Die Netzer Sportler, die wegen des Sportfestes in Verdacht geraten waren, weisen jeden Verdacht von sich: „Wir haben damit nichts zu tun."

Ortrud Gutzeit, die Frau des Pächters, sieht das Ganze sehr gelassen. „Wir können uns doch jetzt nicht aufregen. Es geschehen schlimmere Dinge." Brennend interessiert ist jedoch nach wie vor der angehende Bauingenieur Gunter Best, der als erster das Feld betrat. Der Student: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß dieses Gebilde von Menschenhand entstanden ist."

nderte von Besuchern kamen gestern ins Gutzeitsche Weizenfeld, um die rätselhaften Kreise zu bestaunen. Mit der ünschelrute wurden jedoch keine außerirdischen Kraftfelder nachgewiesen. (Fotos: kh)

---Waldeckische Landeszeitung, 27.9.1991---



KORN KREIS-EXPERTEN
1
ICH STEHE HIER MIT DEN BERÜHMTESTEN DEUTSCHEN UFOLOGEN IN EINEM GETREIDEKREIS: HANS VON BLUTLEER, ERIK VON KOPFNICKEN UND ANDI AUFSCHNEIDER, DER KONTAKT MIT LEUTEN VOM PLANET DUMMO HAT.
HERR AUFSCHNEIDER, WAS BEDEUTEN DIE ZEICHEN?
AAARGH!
ER CHANNELT!
ICH MACHE LIEBER FOTOS FÜR MEIN NEUES BUCH!
2
AAARG?
AAHRGHH! UGA UGA! SCHICKT UMMO GELD!
JA... UGA... EIN INDIANISCHES VOLK. ES ERZÄHLT VON DONNERVÖGELN, DIE NESTER IM WEIZEN BAUEN
MORPHOGENETISCHE FELDER! ICH KANN SIE RIECHEN! WILLKOMMEN, IHR DRACHENENERGIEN! DURCHSTRÖMT MICH
3
HERR AUFSCHNEIDER, HAT IHR KONTAKT DIE KREISE ERKLÄRT?
JA,... OH, ICH BIN GAR NICHT MEHR IN TRANCE. DIE ANTWORT GIBT'S IN MEINEM SEMINAR
ICH GLAUBE DEM AUFSCHNEIDER JEDES WORT. SO INTELLIGENT BIN ICH.
ICH MUSS NOCH 3 BÜCHER SCHREIBEN DIESES JAHR. UND 4 SERIEN FÜR BILD. KEINE ZEIT, MICH JETZT SCHON FESTZULEGEN!